Beiträge zur älteren Luzerner Bildungs- und Schulgeschichte

Autor(en): **Weber, Peter Xaver**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **79 (1924)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-117712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beiträge zur ältern Luzerner Bildungs- & Schulgeschichte

Von
P. X. Weber.

Quellen:

a) Staatsarchiv:
Rats- und Rechnungs- (Säckelamts- und Umgeld-)Bücher.
Staatsprotokolle. Formelbücher 40, 42, 43, 45 etc.
Fasc. Schulwesen.
Mskr. Dr. Theodor v. Liebenau, Materialien zur Geschichte der Staatskanzlei.
Mskr. Achermann zur kantonalen Schulgeschichte.

b) Stiftsarchiv:
Urkunden, Rödel der Propstei, des Almosneramtes, der Custorei.

c) Bürger-Bibliothek:
Cysat Collectaneen. Mskr. 76. Mskr. Ostertag.

d) Gedruckte Quellen:
Geschichtsfreund (Uebersicht aller Register Bd. 77, S. 311), abgekürzt = Gfr.
Katholische Schweizer Blätter 1886, 1898.
Urkunden-Bücher von Zürich, Bern, Basel.

Literatur:

I. Allgemeine:

Allgem. Deutsche Biographie.
Bächthold, Geschichte der Deutschen Literatur in der Schweiz, 1892.
Ernst Ulr., Gesch. d. Zürcher Schulwesen, 1879.
Fiala, Geschichtliches über die Schulen von Solothurn, 1875—81 (5 Programme der Kantonsschule).
Fleischlin, Studien und Beiträge zur Kirchengeschichte.
Flury, Die Bern. Stadtschule etc. 1893.
Heinemann Dr. Fr., Gesch. des Schul- und Bildungslebens i. a. Freiburg, 1895. — Das. sog. Katharinenbuch (1577), Freib. 1896.
Heß, P. Jgnaz, Geschichte der Klosterschule in Engelberg, 1902 (51. Jahresbericht über das Gymnasium).
Hunziker, Dr. O., Gesch. d. Schweiz. Volksschule, Zürich 1881—9, 3 Bd.
Meier, P. Gabr., Die 7 freien Künste im Mittelalter, 1885—7.
— — Geschichte der Schule von St. Gallen im Mittelalter, Jahrb. I 1885.

Michael, Geschichte des Deutschen Volkes, Bd. II (Erziehung und Unterricht, 342—438) IV.
Mösch Joh., Die Solothurner Volksschule vor 1830, Solothurn 1910—18 (IV Bände).
Mülinen E. F., Helvetia sacra, 1858, 1861.
Müller Clara, Gesch. d. aarg. Schulwesens vor der Glaubenstrennung. Aarau 1917.
Paulsen, Gesch. d. gelehrten Unterrichts etc. Leipzig 1885.
Ringholz, P. Odilo, Gesch. des fürstl. Benediktinerstiftes Einsiedeln. 1904.
Schubiger, P. Anselm, Die Sängerschule St. Gallens, Einsiedeln 1858.
— — Die Pflege des Kirchengesanges und der Kirchenmusik in der kath. Schweiz. Volksschulblatt 1872, Schwyz.
Schiffmann Fr. Jos., Die Anfänge des Schulwesens im Lande Uri, Gfr. 33, 271 ff.
Vischer W., Gesch. der Universität Basel 1460—1529. Basel 1860.
Wyß, Geschichte der Historiographie in der Schweiz, 1895.

II. Zur Luzerner Schulgeschichte:

Balthasar, Histor. Aufschriften, Luzern 1778.
Göldlin Fr. Bernh., Konr. Scheubers Zeitgeschichte, Luzern 1813, II 63 ff.
Ostertag, Geschichte des Schulwesens der Stadt bis 1600 (Konferenzblätter 1851).
— — Geschichte des Schulwesens der Stadt, 1600 — 1798. (Konferenzblätter 1852.)
Segesser, Rechtsgeschichte III 164—8, 1857 (Das Schulwesen der drei letzten Jahrhunderte).
— — Rechtsgeschichte IV 376 ff., 1858. 689—716 (Die Aufhebung des Jesuitenkollegiums).
Pfyffer Dr. Kas., Der Kt. Luzern (Gemälde II 216—237), St. Gallen 1859.
Bölsterli J., Die bischöfl. Konstanzischen Visitationen im Kanton Luzern. Geschichtsfreund Bd. 28, S. 48—178.
Liebenau, Dr. Theod. von, Rückblick a. d. Projekte d. Gründung einer kathol. Hochschule der Schweiz (Kath. Schweiz. Blätter) 1886, 337 ff.
— — Die projektierte Akademie in Luzern (Kath. Schw. Bl. 1887, 304 ff.).
— — Dokumente zur ältern Schulgeschichte Luzerns, 1480, 13. VI. (Kath. Schwz. Bl. 1886, 207 f.).
— — Das alte Luzern, 1881.

Hürbin, Zur geistigen Entwicklung der V Orte (Kath. Schweiz. Blätter 1898, 451 ff.).
Geschichtsfreund, siehe Register.
Ludin Josef, Das Schulwesen des Kts. Luzern (Zusammenstellung der gedruckten Materialien), Bern 1893, 192 S.).
Riedweg Mathias, Geschichte des Kollegiatstiftes Beromünster, Luzern 1881.

III. Zur Geschichte der Höhern Lehranstalt:

Segesser, Rechtsgeschichte IV 551—82 und 689—716 (Die Jesuiten in Luzern und die Aufhebung des Kollegiums).
Grüter, Dr. Seb., Das Kollegium zu Luzern (1574—96) im Jahresbericht der Höh. Lehranstalt, 1905, S. 1—73.
Fleischlin, Aus den Annalen des Gymnasiums zu Luzern (Monatrosen des Schweiz. Studentenvereins, Jahrgänge 25—28 u. 30).
Bucher, Dr. Jak., Zur Gesch. d. höh. Schulwesens der Schweiz (Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsschulgebäudes, 1893, 157—176).

IV. Zur Geschichte der Franziskanerschule:

Estermann Melch., Die Stiftsschule von Bero-Münster, Luzern 1876, S. 37 ff.
Bucher, Dr. Jak., Festschrift (siehe oben) S. 161—3, und Göldlin II 139 b.

V. Zur Schulgeschichte von Sursee:

Beck Seraphin, Das Schulwesen der Stadt Sursee (Festschrift zur Eröffnung des neuen Schulhauses 1903).

VI. Zur Schulgeschichte von Willisau:

Reinhard Raphael, die Schule von Willisau (Willisauer Anzeiger 1887, Luzerner Schulblatt 1888, Geschichtsfreund Bd. 46, 1—43).
v. Liebenau, Geschichte von Willisau (Geschichtsfreund Bd. 59, 106 ff.).

VII. Zur Schulgeschichte von S. Urban:

v. Liebenau, Beiträge zur Geschichte der Stiftsschule von S. Urban (Kath. Schweizer Blätter XIV 1898).
— — Zur Geschichte des Volksschulwesens im Kt. Luzern (Kath. Schweizer Blätter 1888, 229 ff.).
Hug Anna, Die S. Urbaner Schulreform an der Wende d. 18. Jahrhunderts (Schweiz. Studien zur Geschichtswissenschaft 1920, XII, Heft 2, S. 161—505 und separat).

VIII. Zur Schulgeschichte von Bero-Münster:

Kopp K. Al., Propst, Zur Geisteskultur des Stiftes Beromünster im Zeitalter des Humanismus (Gedenkschrift zum 50-jährigen Bestand der Mittelschule, 1916).

— — Die Stiftsbibliothek von Beromünster, 1903.

Estermann Melch., Die Stiftsschule von Beromünster, 1876.

IX. Weitere Beiträge zur kantonalen Schulgeschichte:

Ebersecken: Steinmann Hans, Schulhausweihe, Luzern 1913.

Emmen: Weibel Em., Geschichte von Emmen 1921, S. 90—110.

Großdietwil: Estermann, Heimatkunde von Rickenbach, 1882.

Großwangen: Estermann, Heimatkunde von Rickenbach, 1882.

Hochdorf: Estermann, Heimatkunde von Rickenbach, 1882.

Horw: Reinhard Raphael, Heimatkunde, Luzern 1883, S. 196-212.

Inwil: Meyerhans Kaspar, Inwil und seine Schule (Festschrift 1914, S. 3—14).

Littau: Elmiger Albert, Festschrift zur Schulhausweihe 1923, S. 34 ff.

Malters: Thürig Xaver, Heimatkunde, Luz. 1870, S. 75 ff.

Marbach: Bölsterli J., Geschichtsfreund 30, 215 und 217 ff.

Meierskappel: Lütolf Konrad, Geschichtsfreund 56, S. 75—9 und 140—8.

Menznau-Geiß: Hunkeler M., Luz. Volksblatt, 1908, und separat S. 133—9.

Neudorf: Estermann, Heimatkunde, Luzern 1875, S. 279 ff.

Pfeffikon: Estermann, Heimatkunde 1882, S. 277 ff.

Rickenbach: Estermann, Heimatkunde 1882, S. 199—217.

Root: Lütolf Konrad, Pfarrgeschichte, Root 1908, Register.

Ruswil: Bölsterli J., Geschichtsfreund 26, 189. Festschrift zur Schulhausweihe 1913.

Schongau: Estermann, Heimatkunde von Rickenbach, 1882, S. 199 ff.

Sempach: Bölsterli J., Heimatkunde, Luzern 1867, S. 45 ff., 125 ff.

Weggis: Bucher Anton, in der Pfarrgeschichte, Luzern 1900, S. 152—168.

I. Beiträge zur älteren Bildungsgeschichte.

In einer historisch-geographisch-statistischen Schilderung des Kantons Luzern aus dem Jahre 1859, die übrigens in vielen Teilen heute noch brauchbar ist, [1]) wurden aus einer anonymen Handschrift des XVI. Jahrhunderts unbesehen die Bemerkungen abgedruckt: „Wie dann unter 23 Leutpriestern von 1178 bis 1524 als der gesetzten Epoche der Einzige, Herr Peter von Meggen (1399) ist, von dem man sicher weiß, daz er uß einem alt burgerlichen und zwar adligen Geschlecht der Stadt erbohren. Danne unter 17 Stattschreiber d. 1292 bis 1524 ware der einzige Luzerner Herr Leodovicus Feer, Studens Parisiensis 1490 bis 1537; die übrigen waren aus dem Zürcherischen, Bernerischen, Thurgau, Straßburg u. s. w." Noch lag über die ältere Bildungsgeschichte der Gegend keine einläßliche zusammenfassende Darstellung vor. Die genannte Notiz mußte daher Aufsehen erregen und Beachtung finden. Dr. O. Hunziker schloß im Jahr 1881 seine Ausführungen über die älteste Schule Luzerns mit den Worten: „Wie wenig gelehrte Bildung unter der Einwohnerschaft vorhanden war, zeigt, daß unter 23 Leutpriestern (Stadtpfarrer) von Luzern von 1178—1524 nur einer, unter 16 Stadtschreibern von 1292—1490 aber kein einziger ein Inländer war." [2]) Vorsichtiger drückte sich Rektor Dr. Jak. Bucher in seiner Rede bei der Schlußfeier der Höhern Lehranstalt am 30. VII. 1893 im Marianischen Saale aus, indem er dem

[1]) Gemälde der Schweiz, Der Kanton Luzern, v. Dr. Kas. Pfyffer, Bd. II 217.

[2]) Geschichte der Schweiz. Volksschule I, 12.

Zitat das Wörtchen „soll" beifügte.[3]) Das Zitat fand aber selbst in erstklassigen Werken über mittelalterliches Bildungswesen Aufnahme, so in Dr. Emil Michael's „Geschichte des Deutschen Volkes", vom XIII. Jahrhundert bis zum Ausgang des Mittelalters, immerhin mit dem Vorbehalt, der Verfasser sei nicht in der Lage, diese Behauptungen prüfen zu können.[4])

Im allgemeinen wird vor allem aus zu sagen sein, daß es für Nichteingeweihte schwer hält, die Heimatzugehörigkeit vieler Familien früherer Zeiten zu beurteilen, da eine stattliche Reihe von Geschlechtern im Umlauf der Zeiten längst ausgestorben ist und ihre Namen der Oeffentlichkeit unbekannt sind. Im XIII. Jahrhundert werden verschiedene Personalien in den Urkunden nur mit den Vornamen (Heinricus, Kuno, Ulricus, Oliverius etc.) aufgeführt, so daß sie meistens noch nicht identifiziert werden konnten. Aber auch die Heimatzugehörigkeit vieler später auftretenden Persönlichkeiten des XIV. und XV. Jahrhunderts ist bis zur Stunde noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

Verzeichnis der bisdahin bekannten Leutpriester:

1178—82	Werner von Kriens.
1210—29	Heinricus, Dekan.
1234—53	Kuno, magister artium.
1261—77	Heinricus.
1286—90	Ulricus, Dekan.
1299—1311	Heinricus de Urendorf, Dekan.
1315	Ulricus de Grünenberg. Der Kilchherre im Hof hat Heinr. Tripscher, den ältern, gebannt. (Ratsbuch I 258.)

[3]) Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsschulgebäudes, 1893, S. 165.

[4]) Band II 411, Fußnote 3, wo er S. 410 f. auch die angebliche Unkenntnis des Propstes Dietmar im Schreiben bespricht. Hierüber vergleiche man auch Fleischlin, Studien II 170 und 177.

1317—25 Burkard Tüchelin, Dekan.

1325, 18. VIII. Arnold (Eberhard?) von Bürglen, Thurgau.

1344—51 Johann Gruber.

1363—89 Johann, genannt Enklin von Radolfszell. Kaiserl. Notar. (S. Urb. F. 39, 1381.)

1391— c. 99 Heinrich von Merenschwand, † 6. XI. 1400.

1399 Peter v. Meggen, Dekan und Kämmerer, Aushülfspfarrer bei der Vakatur ad interim.

1400—32 Magister Johann Ratzinger von Ravensburg, notarius publicus.

1417 Martin Goldsmid, des Stadtpfarrers socius in divinis.

1437 Johann Ansorg, resignierte im selben Jahr, Pfarrer in Weggis (Graf S. 107) und Buchenrain.

1437—62 Magister Hans Brisinger, Decretorum doctor, besorgt 1462—65 die Sentikirche, † 10. IV. 1465.

1465 der nüwe dekan her Hans Sulzberg (Umgeld).

1469—77 Adam Koit de Zabernia (Straßburger Provinz), studierte in Basel, war beim Panner von Luzern in der Schlacht zu Grandson (Cys. B 227 b), Pfarrer zu Ruswil 1477, zu Horw 1495, † c. 1506. (Siehe auch Kath. Schweiz. Blätter 1900, S. 434.)

1477—82 Conrad Wagner, Magister artium lib., Sohn des Werkmeisters Peter Wagner (1443—47) und der Ursula Kuenin, seit 1467—76 Pfarrer zu Ruswil, seit 1482 Chorherr in Bero-Münster, † 1484. (Neunerb. I 72 b.)

1483—1504 Johann Sulzberger genannt Schlosser, Verfasser des „Buch des Lebens" der Kirche im Hof, 1492 Kammerer, † 1504, 22. VII.

1504— Johann Herter, zuvor Pfarrer in Risch.

1512— Johann Bodler von Luzern, Magister artium, 1531 Propst, † 1539, 7. IV.

Aus diesem Verzeichnis geht hervor, daß im angeführten Zeitraum die Heimatzugehörigkeit von mindestens vier Leutpriestern bisdahin noch nicht festgestellt werden konnte. Von den anderen stammen Peter von Meggen, Martin Goldsmid, Magister Hans Brisinger und Johann Bodler aus der Stadt Luzern. Hans Brisinger darf als Sohn des Rudolf Heinrich Brisinger, Mitglied des Großen Rates, um 1423 angesprochen werden. Die Heimatzugehörigkeit von Magister Conrad Wagner steht ebenfalls noch nicht fest, das Geschlecht ist zu Luzern seit dem 14. Jahrhundert verbürgert, ist aber damals auch anderwärts, zum Beispiel im heutigen Amte Willisau, stark verbreitet.

Der älteste bekannte Leutpriester stammt übrigens von Kriens, ein anderer von Merenschwand, das von 1392—1803 zum Kanton Luzern gehörte; diese beiden können somit nicht als Landesfremde angesprochen werden. In Anbetracht endlich, daß Luzern bis 1291 zu Murbach und bis zur politischen Auswirkung des Sempacherkrieges zu Oesterreich gehörte, so daß die Verleihung der Leutpriesterei erst mit dem 22. XII. 1433 an die Stadt kam,[5]) wird die Verleihung dieser Pfründe an Fremde überhaupt leichter verständlich.

Hinsichtlich der **Stadtschreiber** dagegen ist festzustellen, daß die Reihenfolge bereits im Jahr 1285 beginnt. Hier die bisdahin bekannte Reihenfolge:

1. 1285—92 Magister Conradus. Gfr. Bd. 75, S. 140 (378), ält. Bürgerbuch. Schneller, Ruß XII. — Cys. B 70 b.
2. 1305, 16. VII. Heinricus notarius oppidi. Gfr. I 40, III 40, LXV, 6.
3. 1310. Magister Nicolaus. Gfr. 75, 140 (378), ältestes Bürgerbuch. Schneller (Ruß) XII.
4. 1315, 4. VI. Ulrich v. Alpnach. Gfr. VII, 71, LXV, 6. Kopp IV, 2, 104.

---

[5]) Segesser, Rechtsgeschichte I 297 ff.

5. 1318, 8. VII. Magister Johannes Kottmann, notarius communis oppidi Lucernensis. Er schrieb die ersten 191 Eintragungen des ältesten Ratsbüchleins. Gfr. 65, 6 (Facsimile), einen Teil des registrum custodie Lucernensis, Gfr. XIX 125—141 etc.
6. 1321—49. Magister Diethelm, notarius. Er urkundet häufig seit 1321, selbst in Unterwalden 1334, 20. II. (Kopp, Geschichte d. E. B. V 2, 495, gedr. Urk. I 166.) Gfr. 75, 378. Er schrieb u. a. die Abschnitte 192—216 des ältesten Ratsbüchleins (Gfr. 65, 1 ff., S. 38 das Facsimile, und das Waffenverzeichnis vom Jahr 1349, Gfr. 68, 197.
7. 1349—60. Werner Hofmeier von Zürich. Er schrieb 1352 den ältesten Steuerrodel Luzerns, abgedruckt Gfr. 62, 185 ff., begann 1357 die Anlage des ältesten Luzerner Bürgerbuches, siehe Gfr. 74, S. 188, daselbst das Facsimile (später ergänzt durch R. Cysat), das Waffenverzeichnis des Jahres 1353 (Gfr. 68, 197). Er erwarb 1359 von Jost von Malters die Vogtei Eggen und Roennenmoos und erlag der Pest am 29. VIII. 1360.
8. 1360—78. Johann Fricker von Brugg. In letzterem Jahr zog er sich auf die Laienpfründe im Hof zurück, „wan er sich überarbeitet hat, das er nüt me erzügen mocht". c. 1362 schrieb er u. a. „das Buch der Tugenden". (Handschrift in München, Bartsch, Germania 1872, 51—5.) Ein deutsches, geistliches Betrachtungsbuch, das Susos geistlicher Tochter, der c. 1360 im Kloster Töß verstorbenen Elsbeth Staglin gehört hatte, gelangte in den Besitz des Stadtschreibers Fricker, der es seinerseits im Herbst 1378 den Frauen von Engelberg schenkte (Katalog d. Sammlungen des Hist. Ver. d. V Orte, 1871, S. 81). [6]) Er starb c. 1384.
9. 1378—1402. Niklaus Schulmeister von Straßburg, Kleriker, päpstlicher und kaiserlicher Notar,

[6]) Jahrb. f. Schweiz. Gesch. I, 44.

wohnte 1399 im vico an der Furen und heißt im Ratsbuch I 189 b (1402) „der alt schriber". Er bediente sich der deutschen und lateinischen Sprache mit großer Gewandtheit, wie seine Schriften zeigen, so schreibt Dr. Th. v. Liebenau.[7]) Dieser suchte den Mangel eines einläßlichen Berichtes über die Schlacht im Rats- oder Stadtbuch u. a. dadurch zu erklären, daß der damalige Stadtschreiber, von dem vor allem aus ein derartiger Bericht zu erwarten gewesen, als Elsäßer der ganzen Bewegung abhold war. Ueberdies wurden die Schreiber unmittelbar nach der Schlacht als Protokollführer bei den Friedensverhandlungen sehr in Anspruch genommen etc. Auch die Berner haben seiner Zeit den Bericht über die Schlacht bei Laupen auch nicht durch ihren Stadtschreiber abfassen lassen. In Luzern scheint man zur Sempacherzeit die nötige Muße für Aufzeichnung nicht gefunden zu haben. Immerhin, der Mangel jeglichen einläßlichen Schlachtberichtes ist im höchsten Grad bedauerlich und der Vorwurf trifft nicht zuletzt den Stadtschreiber. Nikl. Schulmeister trug im Stadtbuch eine kurze Notiz über die Sempacherschlacht ein (Gfr. 75, 108 [346] f.) und schrieb u. a. die Urkunde vom 14. V. 1389, abgedruckt im Gfr. XX 192, wo in der III. Tafel dessen Notariatszeichen abgebildet ist.

10. 1400—2. Niklaus Heniggi v. Zofingen, Notar, versah das Amt provisorisch, denn er scheint von 1400—1420 Pfarrer in Buchenrain gewesen zu sein.[8])

11. 1402—8. Johann Forscher (Forster) von Zürich, Protonotar, dann Pfarrer zu Ruswil bis zirka 1440. Er schrieb u. a. den ältesten Luzerner Umgeldrodel vom Jahr 1397[9]) und vergabte an das Benediktinerkloster im Hof für eine Jahrzeit eine Handschrift („scolastica

---

[7]) Die Schlacht bei Sempach 1886, S. 15.

[8]) Reinhart, Gesch. von Horw, 1883, S. 42.

[9]) Geschichtsfreund 78, 288 f.

historia"). Seine Handschrift findet sich außerdem auf der Urkunde vom 22. XII. 1406 im Frauenkloster Sarnen (nebst Monogramm und Unterschrift), dann im Ratsbuch I und im ältesten Bürgerbuch (l. cit.), das Siegel ist im Gfr. IV abgebildet.

12. 1408—16. Johann Recher von Aarau, Magister artium, baccalaureus medicinae, seit 1408 eingebürgert. Als sein Bruder Hans Ulrich im November 1417 zu Basel ermordet wurde, war Meister Johann krank. Er beschrieb u. a. König Sigismunds Reise nach Luzern 1417. In letzterm Jahre übte er das Schulmeisteramt aus, 1419 befand er sich als Schulmeister und Arzt in Bern, wo er laut Spruchbuch A 159 seiner Witwe Els Mäder das „Rothus" zu Luzern testierte.[10])

13. 1416—27. Heinrich Golz, genannt Biegger von Witlikon, seit 1412 Bürger,[11]) erhält 1417 das Cawertschenhaus als Amtswohnung. Er vidimierte 1421, 23. III. für Zug die Urkunde K. Sigismunds vom 15. IV. 1415 betr. Aechtung des Herzogs Friedrich von Oesterreich (Neujahrsbl. 1889, 13) und verfertigte 1422 das Repertorium des vormaligen österreichischen Archives von Baden (Manuskr. im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien) etc.

14. 1427—52. Egloff Etterlin von Brugg, baccalaureus artium, Sohn des Rudolf, seit 1422 Bürger, ebenso gewandt als Kanzlist, wie als Gesandter auf Tagsatzungen und zu fremden Fürsten (1434 an Kaiser Sigismund in Basel, 1444 und 1446, VI., nach Konstanz, 1446, VII. nach Mailand, 1446, X. und XI. nach Lindau). Im Jahr 1433 legte er das sogenannte „silberne Buch" an, ein Buch, das auf Pergamentblättern geschrieben, die damals wichtigsten staatsrechtlichen Urkunden der Stadt und Republik enthielt, die latei-

---

[10]) Gfr. IV 226, 243; VII 89. XI 195, und Fluri Ad., die bernische Stadtschule etc., S. 14.

[11]) Gfr. 75, S. 110 (288).

nischen im Urtext und mit deutscher Uebersetzung. Es wird geschützt durch zwei massive, mit Taffet und Sammet in den Luzernerfarben überzogene Lindenholz - Deckel. Das schwere silberne Beschläge (Schließen und Buckeln mit Ornamenten) verlieh dem Buch den Namen. Es genoß offizielle Autorität und lag auf einem Kissen im Ratssaale auf.[12]) Etterlin resignierte 1452, und wird noch bis 1468 als „der alt schriber" aufgeführt (Rechnungsbuch der Vogteien f. 269.) Sein Grabstein war am Ende des XVI. Jahrhunderts noch beim S. Sebastiansaltar in der Barfüßerkirche zu sehen. (Wyß, Historiogr. 137. Allg. D. Biogr. VI 397.)

15. 1452—60. Hans Sachs, genannt Dietrich von Zürich, kaiserlicher Notar, seit 1433 in Luzern niedergelassen, seit 1434 Bürger, fand nebenbei öfter als Gesandter Verwendung, † 1460, 1. IX.

16. 1461—93. Melchior Ruß von Luzern, seit 1455 Großrat, seit 1476 Herr zu Rüsegg und Sins (Gfr. 25, 107) erhielt 1473 den Goldberg in Entlebuch als Lehen, kaufte 1484 die alte Schreiberei am Fischmarkt und diente als Gesandter an die Eidg. Orte und an fremde Fürsten, z. B. 1480 und 81 zu König Ludwig XI. von Frankreich, 1482 nach Mailand. Dessen Handschrift begegnet uns sehr häufig in Rats- und Gerichtsprotokollen und Urkunden.

17. 1493—1503. Ludwig Feer, Sohn des Schultheißen Johann Feer, machte seine Studien zu Paris. Er focht 1499 im Schwabenkriege mit, Chronist.

18. 1503—37. Heinrich von Alikon, Sohn des Ratsherrn Peter, studierte 1478 in Basel, 1496 Notar, 1498—1503 Großrat, 1500—2 Landvogt in den freien Aemtern, 1503 Landvogt zu Willisau, fungierte auf

---

[12]) P. X. Weber, „Von alten Büchern im Luz. Staatsarchiv" 1923, S. 3. — Segesser I, S. XIV f. Abgebildet im Katalog der Kantonalen Gewerbeausstellung Luzern 1924.

Tagsatzungen und Gesandtschaften als Schriftführer der Luzerner. Unter ihm wurde in der Kanzlei jenes undiplomatische und unhöfliche Schreiben der Eidgen. Orte an Papst Julius II. vom 14. IX. 1510 erlassen, wegen dem er sich vor der Tagsatzung in Luzern am 21. I. 1511 zu verantworten hatte.

Von den beiden Stadtschreibern an der Spitze des Verzeichnisses kennen wir nur die Vornamen, ihre Heimatzugehörigkeit ist unbekannt. Sie sind daher bis auf weiteres weder für das Heerlager der einheimischen, noch für jenes der ortsfremden Stadtschreiber zu buchen. Der Dritte, Magister Nikolaus, ist wohl identisch mit einem Magister Nikolaus von Malters, aus altem Luzerner Geschlecht. Es erscheint ums Jahr 1310 mehr als einer dieses Namens. Möglicherweise ist mit unserm Stadtschreiber Magister Nik. v. M., Ritter, zu identifizieren, der 1317 als Zeuge zu Chur auftrat. (Staatsarchiv, Akten Condukta.) Der Vierte, Ulr. v. Alpnach, stammt aus dem Murbachischen Meyerhof Alpnach, einer Pertinenz des Luzerner Gotteshauses, kann also jedenfalls nicht als Ausländer betrachtet werden. Der Fünfte, Mag. Joh. Kottmann, stammt nach Schneller [13]) aus einer Luzerner Familie. Dann folgt eine längere Serie von Stadtschreibern, die von auswärts herberufen wurden, sich zum Teil endgültig niederließen und das Bürgerrecht erwarben. Vom 16. (Melch. Ruß) an folgen Stadtbürger.

Aus diesen Darlegungen geht zur Genüge hervor, wie wenig geeignet die angeführten Beispiele oder anonymen Notizen sind, um den Mangel an gelehrter Bildung unter der früheren Einwohnerschaft Luzerns zu beweisen. Abgesehen davon, daß sich die gebildeten Kreise der Bevölkerung keineswegs in den zwei Ständen der Leutpriester und Stadtschreiber erschöpften.

---

[13]) Gfr. XIX 123.

Neben den Stadtschreibern und Schulmeistern sind beispielsweise seit dem XIII. Jahrhundert noch eine Menge von Persönlichkeiten als öffentliche Schreiber und Notare, als Unter-, Feld- oder Gerichtsschreiber etc. nachweisbar, die nicht in den angeführten beiden Verzeichnissen vorkommen und nebstdem sich als Chorherren, Pfarrer, Notare, Gerichtsweibel, Chirurgen, Buchbinder etc. betätigten. Es sind viele Urkunden, Bücher oder Bücherbestandteile erhalten, deren Schreiber umsonst auf obigen Verzeichnissen gesucht würden. So schrieb um 1389 der Unterschreiber Ulrich Wisse das Steuerbuch von 1389 und den Ergänzungsband zum ältesten Bürgerbuch (Gfr. 74, S. 189—191). Darunter waren nebst verschiedenen Fremden eine ansehnliche Reihe Luzerner, wie die Unterschreiber Johann Fründ (1428—38),[13a]) später Landschreiber von Schwyz, dann Gerichtsschreiber in Luzern (1452—68), und Johann Etterlin, Sohn des bei Piombino auf Elba verstorbenen Heinrich E. (1447—1451), dem die Räte im Jahr 1451 zwanzig Pfund schenkten „als si bedunkt, daz er wol um si verdient hett".

Die ersten Gerichtschreiber (seit 1461) waren sämtliche Luzerner, der vierte, Martin Schryber (1509 bis 1531), seines Zeichens Chirurg, war erst Bürger seit 1496. Hans Wanner, Sohn des Niklaus von Luzern, Pfarrer in Buchenrain, half 1449—51 in der Stadtkanzlei aus, wobei er besonders Initialen malte. Nach des Stadtschreibers Hans Dietrichs Ableben führte einige Zeit der Unterschreiber Rudolf die Kanzlei und wurde nachträglich 1461 für Stellvertretung mit 30 Pfund aus dem Umgeld abgefunden. Die Schreiber hatten auch die Urkunden nach auswärts zum Besiegeln zu bringen. Wenn aber große Empfänge fremder Gäste waren, oder die Eidgenössischen

---

[13a]) Joh. Fründ schrieb u. a. den Text zu den Federzeichnungen zur Pilatuslegende, die heute auf der Kantonsbibliothek in Luzern aufbewahrt werden. (Siehe Festschrift zur Eröffnung des Kantonsschulgebäudes Luzern 1893, S. 120, und Weber, der Pilatus 1913, S. 39.)

Boten zu den Tagsatzungen eintrafen, dann war Hochbetrieb auf der Kanzlei. (1502, Umgeld etc.)

Bevor wir uns von den Schreibern verabschieden, sei noch ein kleiner Streifzug in einzelne Urkunden unternommen, denn aus dem dort angegebenen Ausstellungsort gewinnen wir einen wertvollen Einblick in das Kulturleben des ausgehenden Mittelalters. Wir sehen da, auf wie mannigfaltige Weise einst geschrieben wurde, an freier Reichsstraße, in Kirchen, auf Friedhöfen, in Rats- und Kapitelssälen, auf Märkten und Brücken und Lauben, in Gassen und Kreuzgängen. Kein vollständiges Bild, nur eine Auslese:

In der Hofkirche 1229, 1231, 1234, im dortigen Chor 1322. — In der Propstei 1316, uf der louben der Propstei 1346. — In curia plebani 1234. — Unter der Linde im Hof. — Im Kapitel 1290, 1298, 1299. — Im Kreuzgang vor des Kammerers hus 1350, 1353. — Im Sigolter 1366, 1376, 1378. — In der Sakristei 1393 (Gfr. XX, 195). — An der fryen straß im Hof 1536.

In der ratloube 1368, in der ratsstube 1349, 1416. — In der neuen stuben der Franziskaner 1344, 1349, im dortigen reventor 1344. — Auf dem Friedhof der Minoriten 1294. — In oder vor der Peterskapelle 1257, 1277, 1279, 1375, 1384. — Am Fischmerkt 1346, 1366, 1368, 1383, 1504. — In der Ledergasse 1425. — Auf der Krämerstube 1374. — Im Engelbergerhus 1314. — Super pontem 1256, 1347 (uf der obersten brugge). — Im Haus des Notars Schilling 1511. — Im Haus des Burkard Stanner 1257, vor demselben 1312. — Im Haus hern Ulrich von Obernowe 1276. — Unter Jakob Rustes hus 1341. — vor Burkard Hofmeiers watgaden 1345. — Vor Berchta Kotmannin hus 1360. — In Fleckensteins hus 1516.

Anderweitige Betätigung.

Aus den Rats- und Rechnungsbüchern, Akten und Urkunden, aus den Bischöflichen Visitations- und andern

[14]) Segesser, Rechtsgesch. II 735 ff. Kas. Pfyffer I und Gemälde.

Berichten treten dem Forscher eine Menge düsterer Beiträge — wie zur Kulturgeschichte im Allgemeinen [14]) — so auch zur Schul- und Bildungsgeschichte früherer Jahrhunderte entgegen. Wenn auch nicht mit Vorliebe, so doch gewöhnlich unter einseitiger Betonung haben solche längst und vielfach in unserer Literatur Aufnahme gefunden. Aber es entspringen den selben Quellen, zwar etwas spärlicher fließend und daher mühsamer zu sammeln, auch gleichzeitig die Wässerlein des Gesundbrunnens, der benötigt wird, um trüb fließende Gewässer zu klären. Bevor noch weitere Materialien zur Bildungsgeschichte ausgegraben, die bisher veröffentlichten Hochschulmatrikel nach Persönlichkeiten der Innerschweiz gesichtet sind und weitere Biographien, sowie Darstellungen, zum Beispiel aus der Geschichte der Höheren Lehranstalt, mehr Licht verbreitet haben werden, mag mit dem endgültigen Urteil über den Mangel an gelehrter Bildung unter der Einwohnerschaft im wohlverstandenen Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit noch zugewartet werden. Bis auf weiteres wird die nachfolgende Sammlung vereinzelter Streiflichter immerhin nicht unwillkommen sein.

Seit dem Jahr 1266, wo Werner Stanner von Luzern zu Bologna studierte, [15]) ist nachgerade eine stattliche Reihe von Luzernern aus Stadt und Land bekannt geworden, die ihre niedere Ausbildung zum Teil in Luzern, die höhere dagegen an Hochschulen des Auslandes holten, und sich als Staatsmänner, Aerzte, Notare, als Feld-, Garde-, Stadt-, Vogt-, Unter- oder Gerichts-Schreiber, als Dichter, Literaten und Schulmeister, als höhere und niedere Kleriker oder anderswie betätigten. In Basel studierten zwischen 1460 und 1528 bei 100 Männer aus dem Kanton oder solche, die später im Kanton praktizierten. In Freiburg im Breisgau andererseits studierten zwischen 1494 und 1539 insgesamt 17 Luzerner. [16]) In Pavia studierten

[15]) Urkundenbuch der Stadt Basel I 339.

[16]) Hürbin, Kath. Schweizerblätter 1898, 457 ff.

Jost v. Silenen 1459 und Melch. Ruß 1473.[17]) Die hervorragenden Ordensgeistlichen aus dem Kanton Luzern, worunter Aebte von Einsiedeln, Engelberg, Muri, Pfäfers, Rheinau und Schaffhausen, die Jesuiten, die Franziskaner- und Kapuziner-Provinziale etc. mag man in Mülinens Helvetia Sacra nachschlagen, die meisten gehören dem XVI. Jahrhundert und der späteren Zeit an. Zum Rang eines Weihbischofs von Konstanz brachte es Johann v. Blatten, ein Verwandter der Familie Feer, 1440—1460, in welchem Jahr er resignierte und sich wahrscheinlich in sein Profeßkloster nach Luzern zurückzog.[18]) Von ihm wissen wir, daß er am 16. II. 1444 den Altar U. lb. Frau in der Hofkirche (seit 1511 Maria End-Altar genannt) weihte (Nüscheler, Gfr. 44, 7); die Umgeld-Rechnung verzeichnet im Jahre 1451 „dem wychbischof Blatter 40 Gulden Zins lipding"; im Jahr 1457 rekonziliierte er die Kirche von Großwangen (Cysat A. 202); im Jahr 1460 weihte er den linken Seitenaltar zu Littau (Jahrzeitbuch von Littau, fol. 46 b). Er stund auch mit Felix Hemmerlin in Beziehungen und gab den Luzernern Mitteilung von dessen Aussagen über die Eidgenossen. (Anz. für Gesch. 1875, 190, Anm. 1, und Anz. 1914, 228, Ratsb. V B 46 und 87 vom Jahr 1446.) Ueber den Bischof von Sitten, Jost von Silenen 1482—96 (zuvor Propst von Beromünster und Bischof von Grenoble) siehe Fleischlin, Studien und Beiträge zur Schweiz. Kirchengeschichte II 548 f. und Lütolf, Gfr. XV 143 ff. Allgemeine D. Biographie XIV 572. Kath. Schweizer Blätter XII 342 ff.

Im XV. und XVI. Jahrhundert, wo jeder bedeutendere Ort begierig war, eine **Chronik** zu besitzen, sehen wir Hans Fründ (ca. 1400—1469, Allg. D. Biographie), Melchior Ruß den ältern (ca. 1435—1493) und dessen Sohn gleichen Namens (ca. 1450—20. VII. 1499, beide: Allg. D. Biographie XXX), der in Basel 1471 und Pavia 1473 studiert hatte, so-

[17]) Bollettino storico VII 1885.

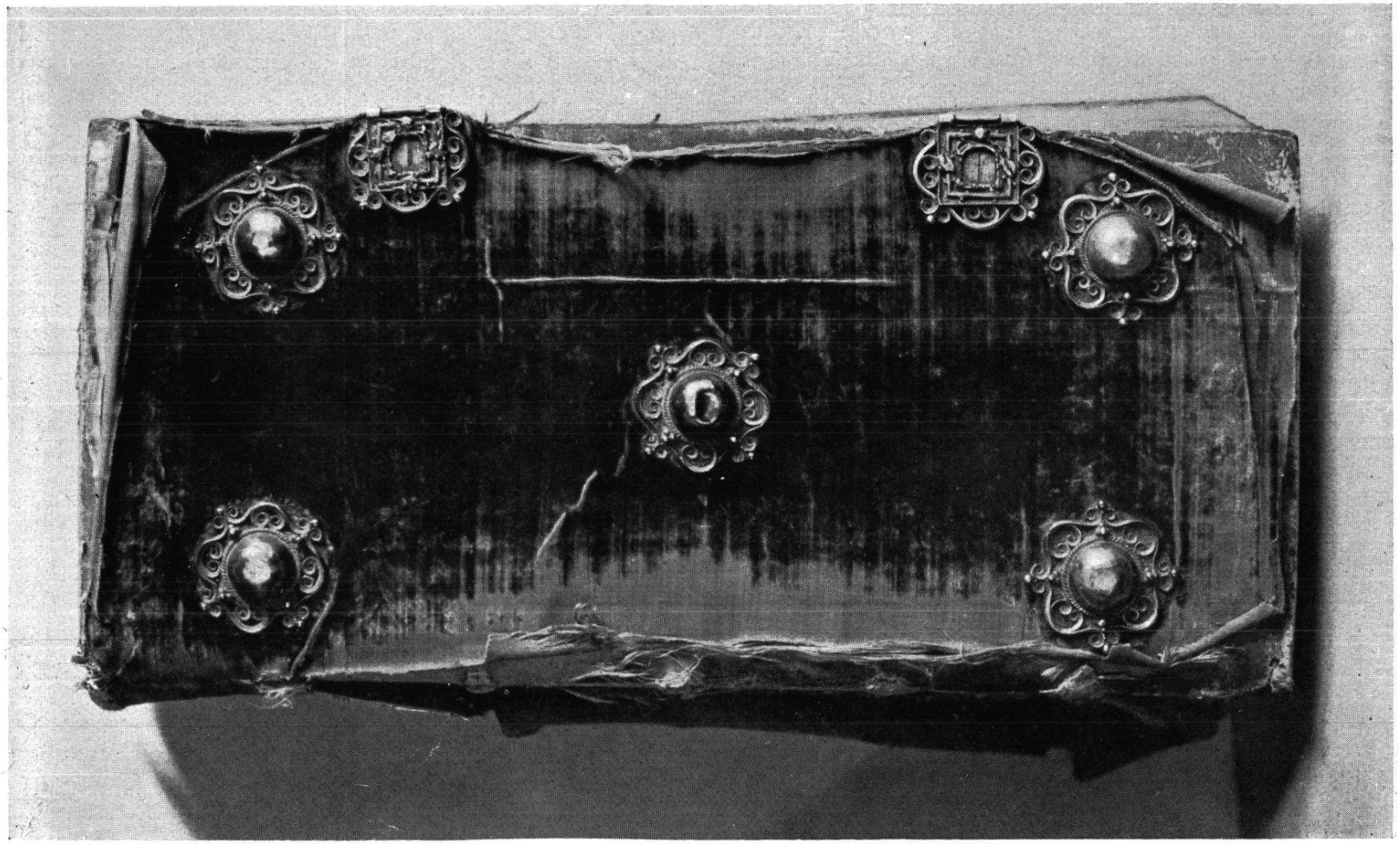
[18]) Gfr. 72, 1917, S. 23, und Bernh. Fleischlin, Kloster und Kirche der Barfüßer 1909.

dann Ludwig Feer († 1503), Petermann Etterlin († ca. 1509, Allg. D. Biogr.), Nikolaus Schradin (Bürger 1505) und Diebold Schilling mit unterschiedlichem Erfolg an der Arbeit. Schilling (ca. 1460—ca. 1522, Monatrosen XV), war der Sohn des Unterschreibers Hans Schilling, studierte zu Basel, wurde Kleriker, Substitut auf der Luzerner Kanzlei 1479 und Notar. Er begann die Reinschrift seiner Chronik im Jahr 1507 und überreichte vor Ende 1513 das durch 443 Bilder auf 341 Pergamentfolioblättern geschmückte Werk, das dadurch höchsten Wert besitzt, dem Rat von Luzern. Dessen Textausgabe, mit lithographierten Abbildungen und einem Facsimile versehen, erschien zu Luzern 1862 im Druck. Ueber diese rege historiographische Tätigkeit, wie auch über die späteren Luzerner Geschichtsschreiber Hans Salat (1498—c. 1552), Renward Cysat (1545—1614) etc. verbreitet sich einläßlich „die Geschichte der Historiographie in der Schweiz" von Georg von Wyß, Zürich 1895.

Sodann sei hier außerdem an die im XIV. Jahrhundert hierzuland blühende **religiös-literarische Betätigung** erinnert, die als Ausfluß der mystischen Geistesrichtung jener Zeit und speziell der Propaganda des von Rulman Merswin in Straßburg gegründeten Kreises von Gottesfreunden gelten muß. Nicht nur stund die vom Ritter Johann von Aarwangen ums Jahr 1344 gegründete Eremitengemeinde von Wittenbach im Entlebuch lange Zeit und ebenso Engelberg während einem Zeitraum von mehr als 70 Jahren [19]) mit den Straßburger Kreisen in enger Verbindung, auch in Luzern selbst ist diese Bewegung nachweisbar. Heinrich von Gerlingen, aus der Stadtbürger Familie dieses Namens,[20]) † 1383, schenkte den Frauen von Engelberg eine 1381 durch Johann von Ottenrüti von Luzern verfertigte Abschrift vom „Buch der Tugenden". Das Buch enthält

[19]) Dr. Rob. Durrer, Geschichtsfreund Bd. 76, S. 195 ff., und Bruder Klaus, Bd. IV.

[20]) Gfr. 62, 235.



Das silberne Buch von Egloff Etterlin, 1433 (Einbanddecke von 1503). Seite 13 f.

— nach einer Notiz Dr. Hermanns v. Liebenau — auf Leinenpapier, in zwei Kolonnen gespalten, deren jede 50—53 Linien aufweist, in einer zierlichen Minuskel des XIV. Jahrhunderts, 16,000 Linien Reinschrift von seltener Vollendung und Genauigkeit, wie solche heute nur wenige Kalligraphen zu erstellen im Falle sein dürften. Auch die Stadtschreiber Joh. Fricker und Nikolaus Schulmeister von Straßburg schenkten nach Engelberg mystische Betrachtungsbücher. Letzterer sandte 1403 ein von ihm 1390 aus dem Lateinischen übersetztes Buch vom Leiden Christi mit 25 kolorierten Federzeichnungen und einer Figur von der hl. Messe. Das Bild der Kreuztragung ist abgebildet in Dr. Rob. Durrer, Kunstdenkmäler Unterwaldens, S. 220, Fig. 107. Ueber den Kunstwert vernehmen wir, daß die Schildereien ein durchaus dilettantisches Gepräge tragen, aber kostümlich sehr interessant sind und eine auffallend vorgeschrittene kompositionelle Auffassung zeigen. Des fernern ist bekannt, daß der Hofschullehrer Jakob am Grund ums Jahr 1462 Susos Buch „von der ewigen Wahrheit" abschrieb. Auch Ritter Jost von Mos, 1334 österreichischer Burggraf zu Habsburg am Luzernersee, ist hier einzureihen. Eine Kopie von Notker Labeo's des Deutschen „Versio german. psalmorum" (die früher in Einsiedeln aufbewahrt worden war) trägt S. 5 die bezeichnende Notiz: „Iste liber mon. Heremitarum est concessus dno. Jodoco de Mos militi commoranti Luceria."[21]) Siehe Geschichtsfreund 62, S. 234; Segesser, Rechtsgeschichte I 483.

Von Liederdichtern und Schauspielen.

„Ach, sälik wip,
dur dinen lip
muoz ich tragen sende not.
in selche wat
gebrisen hat
mich din zartez mündel rot." (Gfr. XXV 32.)

[21]) Gustav Scherer, Handschriften-Verzeichnis der Stiftsbibliothek S. Gallen, Nr. 21.

Der also sang, der Minnesänger Otto zem Turne, ist in seinen spätern Jahren 1275—1330 in der Innerschweiz, zu Altdorf, Stans und zu Luzern nachweisbar, wo er Güter besaß und im letztgenannten Jahr den Luzerner Burgrechtsbrief besiegelte. (Staatsarchiv, 1330, 13. X.) Mit der zu Ende dieses Jahrhunderts auf dem Felde ob Sempach geschlagenen Freiheitsschlacht begann die nationale Liederdichtung, als deren Hauptsitz in älterer Zeit Luzern zu gelten hat. „Halbsuter unvergessen", der das Sempacherlied „gemachet, als ab der Schlacht er kam", eröffnete den Reigen.[22]) Auf den Zunftstuben sangen sie die Schlachtenlieder des Hans Auer über Ragaz (1446), des Töni Steinhauser über Waldshut (1468), des Rudolf Montigel über Grandson (1476), des Hans Viol über Murten (1476) und Giornico (1478) und des Hans Wick über Schwaderloh (1499).[23])

Kaum war der alte Zürichkrieg zu Ende (1436—50), der die alte Eidgenossenschaft aufs schwerste erschüttert hatte, so setzte wieder literarisches Leben ein, das sich unter anderm auch in der Darbietung öffentlicher Schauspiele äußerte. Noch im Jahre 1450 soll das Priesterkapitel der IV Waldstätte ein geistliches Drama „Die Urstände" aufgeführt haben. Die ersten, bis dahin sicher nachgewiesenen Spieljahre der Luzerner Oster- und Passionsspiele sind 1453 und 1470. Die Schauspieler waren zunächst zum größern Teil Schüler der Hof- und Privatschulen, wohl unter der Leitung der Leutpriester, Hofschullehrer und Stadtschreiber. Noch im XVI. Jahrhundert traten einzelne Hofschullehrer als Stellvertreter der Spielleiter, als Instruktoren der Gesangchöre, ja selbst als Verfasser großer Heiligenspiele auf. Als weitere Spieljahre sind bekannt: 1481, 1490, 1495, wo erstmals die zu diesem Zweck gegründete „Fraternität der Bekrönung unseres Herren" auftrat, mit der Urstende von Mathias Gundel-

[22]) Dr. Theod. v. Liebenau, Monatrosen 1871.

[23]) Jak. Bächtold, Gesch. der Deutschen Literatur in d. Schweiz.

finger. Dieses Spiel hat nach einer neuern Forschung Spuren selbst in rheinfränkischen und österreichischen Dramengruppen hinterlassen. Weitere Oster- und Passionsspiele sind in den Jahren 1500, 1504, 1526, 1538, 1545, 1560, 1571, 1583, 1597, 1606 und 1616 aufgeführt worden. Zwischen hinein fielen zahlreiche Aufführungen von großen Heiligenspielen oder von Fastnachtsspielen. Das älteste schweizerische Spiel der letzteren Gattung (Ende des XV. Jahrhunderts) stammt aus Luzern. Als mutmaßlicher Spielplatz der ältesten Luzerner Osterspiele diente wohl ursprünglich der Friedhofplatz bei der Peterskapelle, seit wir nähere Nachrichten über die Spiele besitzen, immer der Fischmarkt inmitten der Stadt (heute Weinmarkt genannt). [24])

An Dichtern aus dem XVI. Jahrhundert seien hier noch aufgeführt: der Literat Hans Salat, den der Biograph Bächtold ein „entschiedenes Talent" nannte, das andern Dramatikern des Jahrhunderts zur Vorlage diente; der päpstliche und kaiserliche Notar und Stadtschreiber (1566—70) Zacharias Bletz, bekannt unter anderm als Verfasser des Fastnachtsspieles „Marcolfus" (1546) und des Schauspieles „das jüngste Gericht" (1549); Johann Kraft, Stadtschreiber, Dichter und Reisläufer; Lehrmeister Kaspar von Linthen, der ums Jahr 1590 ein „carmen de civitate Lucerna" veröffentlichte (Pfyffer, Gemälde I 280), Hans Meyer, wegen dessen Lied über die Schlacht von Kappel 1599 die Stadt Lindau die Bestrafung des Buchdruckers Hans Ludwig Brem versprach, der das Lied ohne Erlaubnis gedruckt hatte (Staatsarchiv, Akten Deutsches Reich, VI, Schwäbischer Kreis) und Hans Bircher († 1558), in jüngeren Jahren ein froher Sänger und Reisläufer, später Oberst und Schultheiß, wohnhaft im Himmelrich, besang den Zug nach Genua (1507), den Zug in die Mark Ancona (1521), den Sieg von

[24]) P. X. Weber, Ueber die Oster- und Passionsspiele im alten Luzern, Luzern 1924.

Bondino etc. Liebenau, Das alte Luzern, 32 f. Wyß, Historiogr. 179, 250, Bächtold 401.

Auch das **Sanitätspersonal** der Stadt muß hier Berücksichtigung finden.

Ä r z t e sind mir bis dahin folgende bekannt geworden:

1256. Magister Petrus, medicus. Gfr. I 190.

1298, 7. VII. Magister Bonifacius, physicus de Lucerna. Münsterer Urk. I 274.

1302, 1. V. Ruedgerus medicus. Münst. Urk. I 292.

1307. Meister Burkard, der Arzt von Zofingen, Burger zu Luzern.

1309—1331. Magister Conrad, medicus, Hemma filia. Gfr. 19, 126. Burger zu Luzern, vermacht 1331 den Hof zu Mühlau, der sin lidig eigen ist, seine Häuser zu Luzern und Bücher etc. dem Kloster zu Eschenbach. Gfr. 19, 160.

1362. Aerztelohn: 12 Gulden jährlich (der arzat, was ein Jahr bi uns etc.). Gfr. 65, 48.

1372, 19. I. Jakob Keller, der ougenarzt, burger ze Zürich, hat etwas mißhelli mit Luzern wegen Ansprachen.

1374, 9. III. Magister Berchtholdus, dictus Karl de Rotwil, physicus oppidi Luc. Gfr. 20, 184. 1382 derselbe, Burgerbuch, Gfr. 75. 1399 Derselbe, Ratsb. I 149 b.

1382. Magister Berchtholdus physicus. Burgerbuch.

1420. Hans Scherer, der artzet. Ratsb. I 342.

1432. Hans Hag der artzet. 1439 Derselbe. Umgeld-Rechnung.

1437. Meister Niklaus der artzit, von Köln. Weißbuch, Gfr. 71, 69.

1450. Hartmann Scherer, der artzit. Umgeld-Rechnung.

1460. Holderer, der artzet. Umgeld-Rechnung. 1468 Derselbe, der im Waldshuter Krieg wunden verband und artzet hat. Umgeld. Derselbe 1481, 1490. Umgeld.

1471. Meister Martin, der artzet. 1508 Meister Martin Schriber. 1510. Umgeld.

1471. Thoman der artzet.

1471. Krütli der artzet. (Bürgerbuch.)
1481. Peter Koler artzet. 1483, 1485 ze artznen die armen lüt. 1491 von malizigen ze schowen. Umgeld.
1490. Meister Heinrich.
1496 der frowen, so der armen platerchten lüten pflegt, 3 Schilling ir wuchenlon. Umgeld.

(Ueber Krankenpflegerinnen im XV. Jahrhundert siehe Geschichtsfreund 72, 20 f.)
1500. Romer der artzet. Umgeld.
1502. Ludwig Koler 3 Pfund, als er eine frowen im spital artznet. Umgeld.
1510. Doktor Johann. Ratsb. X 59 b. 1515 Doctor Johann de Cecilia, ein franzos. Cys. B 92 b.
1510. Meister Heinrich der artzet. Neunerbuch 551.
1522. Doctor Hans. Neunerb. 551. 1524 Ratsb. XII 98 b.
1526. Meister Fältin der arzt. Ratsb. XII 171 b.
1534. Doctor Johann Ernst. 1548 Schützenrodel.
1557—64. Stadtarzt Johann Krus etc. etc.

Apotheker können folgende angeführt werden:
1353 ruht auf dem „domus apothecarii" die Harnischpflicht. Gfr. 68, 225.
1357. Claus in der Apothegga, bürger. Gfr. 22, 280. Zeuge im Streit mit Uri. „Freiheit der Schiffahrt" und Chronik Ruß.
1382. M. dem apitecario v. Lucern von des schultheißen wegen 1 Pfund 1 Schilling. Welti, Stadtrechnung I 210 a.
1450. Meister Ulrich der Apotheker ließ sich im Ordensgewand bei den Bartuossern begraben. Gfr. 72, 23 f.
1509. Bürgerrecht des Meisters Conrad Klauser, Apotheker von Zürich. (Burgerbuch II 8 b.)
1516. Hans Pfil von Hanow, der Apotheker. Bürgerbuch II 9.)
1530. Apotheker Hartmann. Ratsb. XIII 41 b.
1540. Apotheker in der kleinen Stadt. Hintersäßenrodel.

Weniger weit zurück habe ich das Institut der Hebammen bis dahin verfolgt. 1468 und 76 wirkte die Hebamme Anna, 1480 erhielt jede der drei städtischen Hebammen 3 Pfund Fronfastengeld, 1481 und 83 wirkt eine namens Nüwkomm, eine andere namens Feiß, alles laut Umgeld-Rechnungen.

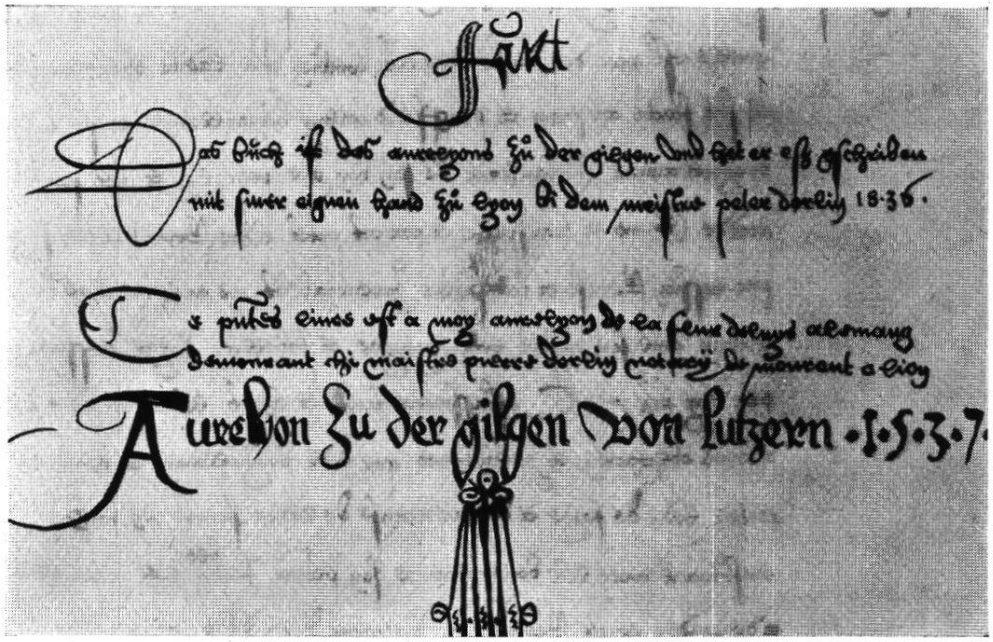
Des weitern ist es angezeigt, hier noch eine freie **Auslese von Gebildeten** (zum großen Teil aus der Stadt) bis zur Reformationszeit, nebst kurzen literarischen Hinweisen beizufügen. Hinsichtlich des Chorherrenstiftes und der Schule in Bero-Münster kann auf die dortige Literatur (Estermann, Karl Alois Kopp, Aebi, Riedweg) verwiesen werden.

1. Magister Heinrich von Alikon, c. 1460—1537, siehe unter „Stadtschreiber". — Histor. biogr. Lex. d. Schweiz I 228.
2. An der Allmend (Publicola) Magister, Schüler des Myconius, studierte zu Freiburg i. Br. Chorherr zu Münster 1524, Custos 1537, † 1557. An der Primiz des Chorherren Balth. v. Hertenstein hielt er eine Predigt in lateinischer Sprache, wobei er die damaligen Sitten der Geistlichen scharf tadelte. Riedweg 448 f., K. Pfyffer, Gemälde I 251.
3. Ambühl Rudolf (Collinus) 1499—1578 von Gundelingen, studierte in Münster und Luzern (5 Jahre), hier unter Johann Zimmermann, nachher in Basel und Wien. Er war 2 Jahre Schulmeister zu S. Urban. Riedweg 498. Wyß, Historiogr. 219. Miscellanea Tigurina I 1—29. K. Pfyffer, Gem. I 250. Balthasar, Hist. Aufschriften 3. Gesch. der Fam. Ammann, S. 76, mit Bild.
4. Magister Jakob Bili, seit 1519 Chorherr in Beromünster, wurde als Feldpater am 3. VI. 1522 in Italien erschlagen. Aus der nämlichen Familie stammte Heinrich, 1330 scolasticus in Beromünster. Histor. Biogr. Lex. II 244.

5. Magister Hans Bodler, Propst zur Reformationszeit, siehe den Schluß des oben angeführten Leutpriesterverzeichnisses.
6. Magister Johann v. Bramberg 1338, Priester. Ueber die Familie: Hist. Biogr. Lex. II 340.
7. Niklaus Bruder von Luzern, erscheint erstmals als Benediktiner-Konventual im Hof 1399, Propst 1401, vertrat 1415 auf dem Konzil zu Konstanz die Forderung auf völlige Emanzipation seines Klosters von Murbach und Wiedererlangung der an die Stadt Luzern verlorenen Rechte. Er wurde am 29. XI. 1417 auf der Predigerbrücke zu Konstanz ermordet. Gfr. XI 109 ff. Segesser, Kl. Schriften II 283 ff.
8. Brunnenstein Peter, —1485, Dr. theol., protonotarius apostolicus, Lizentiat der Rechte, studierte zu Basel 1465, war dort offenbar Professor, Rektor 1470, Canonikus und cantor am Chorherrenstift S. Leodegar im Hof, Propst 1471, Gesandter an den Papst 1479. Fleischlin, Kirchengesch. II 209 ff., 495 f. Segesser, Rechtsgesch. II 735, 840 ff. Riedweg 492. Balthasar, Aufschriften 28. K. Pfyffer, Gemälde I 349.
9. Graf Mathias von Buchegg, Propst zu Luzern, 1313—21, auch Kustos zu Murbach, Erzbischof zu Mainz 1321—28. (Fleischlin II 187; Mülinen I 104; Merz, Geneal. Handb. I 72.)
10. Buholzer Werner, studierte 1485 zu Basel, 1496 Chorherr, 1498—1509 Bauherr, 1503—18 Custos, machte 1519 eine Hl. Landfahrt, † 1526.
11. Magister Ulrich Dächlin, Chorherr, † 1549, siehe Hochschullehrer.
12. Feer Johann, Sohn des Petermann, Chorherr zu Münster 1531, Verweser der Comthurei Hitzkirch. Riedweg 497.
13. Fankhuser Burkard von Luzern, Chorherr zu Münster 1529—43. Riedweg 499.

14. Fleckenstein Ludwig von Luzern, 1528 Studien zu Basel, 1529 zu Freiburg i. Br., Chorherr zu Münster 1524. Kopp K. A. 23.
15. Forrer Laurenz von Luzern, S. J. 1581—1659, Professor der Philosophie und Theologie, Rektor in Luzern. Allg. D. Biogr. VII 155. Leu, Holzhalb, Kas. Pfyffer, Balthasar.
16. Magister Heinrich v. Freienbach von Luzern (dessen Bruder Rudolf, Bürger zu Luzern, Gepa uxor, Tochter Richenza). Gfr. X 222 und Bd. 74, 23 (201, 207, 217), Domherr zu Passau, erster Schreiber der Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich, Pfarrer zu S. Stefan in Wien (1323—36). Kopp, Geschichtsblätter I 105—116; Segesser I 483 f. K. Pfyffer, Gem. I 252. Kopp und Pfyffer drucken den Nachruf aus Ogessers Beschreibung der Metropolitankirche S. Stefan ab.
17. Geißhüsler Oswald von Luzern 1488—1552, besuchte die Schulen zu Rottwil und Bern, die Hochschule zu Basel 1510, wurde daselbst Schullehrer zu S. Theodor und S. Peter. Nach seiner Verehelichung kam er 1516 an die Stiftsschulen nach Zürich und 1520 nach Luzern. Da er der neuen Lehre zugetan, war der Wirkungskreis in seiner Vaterstadt unhaltbar. Er sehnte sich fort. Am 15. XI. 1522 schrieb er, er wolle nach Zürich, wenn kein guter Bescheid von Einsiedeln komme, und von Tür zu Tür sein Brot betteln, „wenn es doch also Gottes Wille scheint". Zu Ende des Jahres 1522 in Luzern entlassen, siedelte er zunächst nach Einsiedeln, aber noch vor Ablauf eines Jahres nach Zürich und nach dem Tode Zwinglis nach Basel über. Allg. D. Biogr. XXIII 127—9. Ringholz, Gesch. von Einsiedeln, 598 f. K. Pfyffer, Gem. I 248. Gesch. der Fam. Ammann S. 73 mit Bild. Zwingliana.
18. Getzenheim Hans von Trechtingshausen wird 1428 Bürger zu Luzern, Bürge war Stadtschreiber

Der **Chronikschreiber Dieb. Schilling**
übergibt dem Rat seine Chronik (c. 1512). Seite 20



Schrift des 15jährigen **Aurelian zur Gilgen** (1537)

Etterlin [Gfr. 75, 61 (299)], hinterließ laut einer Aufzeichnung von Dr. Theod. v. Liebenau als Bücherschreiber in Luzern u. a. folgende eigenhändige Handschriften: 1) sermones quadragesimales de vitiis et virtutibus, 1431, fol. Kantonsbibliothek. 2) sermones per adventum domini de pena et de gloria 1431, 8. II. Beide in Luzern. 3) Opusculorum medicorum compilatio 1425. (Sinner: Cat. Cod. Bernens. III 7.)

19. Johann Jakob zur Gilgen (1494—1522), Sohn des Ritters Melchior z. G. und befreundet (cognitus) mit Chorherr Zimmermann, studierte seit dem Winter 1511/12 in Wien bei Vadian, c. 1515 in Basel bei Glarean und übersiedelte Ende Mai 1517 mit Glarean, Martin an der Allmend und Niklaus Krus nach Paris. Aus der Zeit dieses Aufenthaltes sind u. a. Briefe an Zwingli und Vadian erhalten vom 22. und 26. Okt. 1518. Chorherr Zimmermann hatte Zwingli bewogen, an zur Gilgen zu schreiben, welchen Anlaß dieser benützte, um die ihm zuvorkommend erwiesene Ehre und Freundschaft zu verdanken. Im zweiten Brief an Vadian versichert er diesen unter anderm, wie es die Luzerner freuen würde, ihn bei sich zu sehen. Letztere Stelle nimmt Bezug auf die von Vadian gemeinsam mit den Humanisten Conr. Grebel, Myconius und Xylotectus 1518 von Luzern aus unternommene Reise zum Pilatussee. [25]) Darnach hätte also diese merkwürdige Pilatusbesteigung im Spätherbst stattgefunden. — In Paris erhielt zur Gilgen die Widmung einer Publikation Beat Rhenans am 8. XII. 1518. Es betrifft die bei Froben herausgegebene Schrift eines Neulateiners: Marcellus Virgilius de militiae laudibus oratio. In einem Brief Glareans an Zwingli vom 13. Januar 1519 wird zur Gilgen als vielversprechender Mann einläßlich geschildert, als Jüngling von bester

[25]) P. X. Weber, Der Pilatus und seine Geschichte, 1913, S. 249 ff.

Begabung, frisch und anstellig zu allem, von gesetztem Wesen, wohl beschlagen im Latein und bewandert in jeder Art lateinischer Schriften, ein eifriger Liebhaber der Musik, von glücklichster Gabe der Unterhaltung. Er wohne bei ihm, er spiele Laute, Pfeife, Orgel. Jetzt beginne er Griechisch zu treiben, wovon er durchaus nicht ablasse. Sein Urteil sei sorgfältig und im mindesten nicht unbesonnen. Es sei Grund zu hoffen, daß er unter seinen Landsleuten eine ausnehmende Zierde der Gelehrsamkeit abgeben werde. Im Mai 1519 besuchte zur Gilgen den Beat Rhenan zu Basel, dem er einen Brief von Peter Tschudi überbrachte, sowie seine Vaterstadt, wobei er Glareans Briefe an Zwingli und Myconius überbrachte. Hierauf kehrte er wieder nach Paris zurück, bis ihn der im Herbst gleichen Jahres erfolgte Tod seines Vaters (der auf der Rückreise von Jerusalem auf der Insel Rhodus starb) nach Hause rief. Nach Luzern schrieb ihm Glarean noch des öftern und besuchte ihn dort im Mai 1520. Bald darauf, am 27. IV. 1522, fiel zur Gilgen mit 19 Landsleuten in der Schlacht zu Bicocca. So endete vorzeitig dieses vielversprechende Leben, aus dessen ersten Lebenszeit wir durch den Briefwechsel hervorragender Zeitgenossen so anschauliche Schilderungen erhielten.[26])

20. Ludwig zur Gilgen 1547—77. Im Jahr 1560 zog er mit seinem Vetter Leopold Feer nach Freiburg i. Br., wo er 1561—63 (dem Todesjahr Glareans) bei Letzterem zu Tisch war. Vom Herbst 1563 bis im Juli 1565 hielt er sich auf der Schule von Doll in Burgund auf, ritt dann mit Junker Hans Jakob vom Stall und Kaspar Pfyffer nach Paris (Juli 1565—April 1567, mit Unterbrechungen, die er auf Reisen in die Normandie und

---

[26]) Zwingliana, Zürich 1912, Bd. II 325—329. Geschichte der Familie Ammann, S. 74.

in Orleans zubrachte).[27]) Er erwarb sich in seiner kurzbemessenen Lebenszeit den ehrenden Beinamen „Flos Latinitatis" und hinterließ eine wertvolle Bibliothek. Davon sind[28]) 107 Bände in der Bibliothek des Fideikommisses zur Gilgen, andere auswärts (in Engelberg etc.) erhalten. Ums Jahr 1571 kaufte er vom Domherrn Renward Göldlin zu Basel das schon früher im Familienbesitz gestandene Haus am Reußausfluß zurück. Ihm und dessen jung verstorbenen Bruder Melchior († 1546) widmete am 9. II. 1558 Conrad Klauser von Zürich eine bei Joh. Oporin in Basel im Druck erschienene Schrift: „Ciceronis librorum de officiis, de amicitia, de senectute analysis". Die Widmung trägt die Einleitung: „Optimae Spei Pueris Melchiori et Ludovico a Liliis, fratribus germanis cognatis suis amatissimis Conradus Clauserus salutem dicit . . ." (Balthasar 250 f. Göldlin 113. Kas. Pfyffer, Gem. I 250 f.)

21. Göldlin Renward von Luzern 1531—1600, Chorherr zu Beromünster, Protonotarius apostolicus, Domherr zu Basel, zog zum Bischof nach Freiburg i. Br. Riedweg 502.

22. Magister Johannes von Gundelingen, der letzte Nachkomme der Schultheißenfamilie von Gundoldingen, studierte 1449 und 1450 zu Heidelberg, promovierte zum Magister der freien Künste, später Leutpriester in Aarau, Chorherr und rector scolarum in Beromünster. Göldlin II 73. Riedweg 491. Kopp K. Al. 14. Ueber die Schenkungen an die Stiftsbibliothek Kopp, K. Al., Stiftsbibliothek Münster, 1903, S. 10 f.

23. Haas Jakob von Luzern, Chorherr zu Luzern 1500, Propst daselbst 1518, Chorherr zu Beromünster 1525. Riedweg 499.

---

[27]) Familien-Archiv, Aufzeichnungen Lud. zur Gilgen, S. 338 f.

[28]) laut gefälliger Mitteilung von Hrn. Dr. Hans zur Gilgen.

24. Haas Rudolf von Luzern, Chorherr zu Münster, studierte bis 1536, übersetzte Partien des alten Testamentes. Riedweg 499.
25. Laurenz v. Heidegg 1508—49, Abt zu Muri, eifriger Förderer der Klosterschule, „der zweite Stifter von Muri". Dr. Theod. v. Liebenau, Monatrosen 1870.
26. Magister Peter v. Hertenstein, c. 1455—1515, focht an der Seite seines Vaters Schultheiß Kaspar in der Schlacht bei Murten, studierte 1476 zu Basel, 1482 zu Paris, Chorherr zu Münster 1483, Domherr, Cantor und Dekan in Sitten 1489, Domherr in Basel 1490, Custos zu Münster 1502, † 1515 zu Rom. v. Liebenau, Hans Holbein, Luz. 1888, S. 93 ff. Riedweg 492. Durrer, die Schweizergarde S. 15 ff.
27. Konrad Klauser von Eglisau, Zürich 1502 und Luzern 1509, c. 1480—1553. Der ursprüngliche Familienname Scherer wird zu Zürich 1502 in Klauser verändert. Ein Bruder war der Abt Felix Klauser in Rüti. Konrad betätigte sich c. 1500—1508 als Apotheker und erwarb 1505 das Haus des Gerichtsschreibers Hans Kiel am Metzgerrainle, war von 1511—53 Großrat, machte eine Reise ins hl. Land, nach China und Ägypten (das Tagebuch ist verschollen), führte 1531 den Kriegsrodel und vergabte 1550 achtzig Kronen an den Spital. Von seiner Gattin Afra Feer hinterließ er 3 Söhne, den Apotheker Anton, Christoffel des Rats zu Zürich und Jakob, nebst den Töchtern Anna, Gattin des Heinr. Fleckenstein, und Katharina, Gattin des Jakob Sonnenberg. — Steinkopf, der preiswürdige Sonnenberg. Amberg, die Wandgemälde im Hause Corragioni, Gfr. 33, 107 ff. Dr. Meyer-Rahn, ein Luzerner Bürgerhaus etc. Gfr. 76, 153 ff. K. Pfyffer, Gem. I 251. Balthasar 32. v. Liebenau, Das alte Luzern, 251 f.
28. Kilchmeier Jost, studierte zu Basel 1515—19, Pfarrer zu Ruswil 1519, Chorherr und Kammerer zu Luzern 1526, Pfarrer in Mels 1529—31, Rapperswil,

Ludwig zur Gilgen „flos latinitatis“
1547—1577

(Seite 30 f.)

Küßnacht 1532—1544 und Bern 1544 bis 1552 (†). K. Pfyffer II 239 f. Balthasar 116 f. Gesch. der Familie Ammann S. 87 mit Bild.

29. Peter Kündig, wohl der Sohn des Ratsherrn Peter K., der 1477 die Luzerner bei Nancy führte und 1481 um 7 Gulden einen Rock für Bruder Klaus lieferte; Decretorum licentiatus, studierte in Basel 1472, Chorherr zu Münster 1482 und Luzern 1500. † 1514.

30. Magister Johann Landammann von Luzern, (wohl der Sohn des Großrats Joh. L. 1449), Benediktiner im Hof, vor 1455. Gfr. IV 233.

31. Heinrich Lamparter 1590—1670, Jesuit, Rektor mehrerer Kollegien, Kenner von 7 Sprachen, Verfasser verschiedener Schriften. K. Pfyffer I 253 f.

32. Johann v. Lucern, Dominikaner 1309. Gfr. 22, 274. Zürch. Urk. B. VIII 268.

33. Magister Burkard von Lütishofen, Sohn des Schultheißen Petermann, studierte zu Heidelberg 1449, 1450 und Wien c. 1451, wurde 1460 Lehrer der Artistenfakultät und Assessor des Universitätskollegiums, Chorherr und Custos zu Beromünster, Pfarr-Rektor in Großwangen 1483—92.

34. Magister Friedrich v. Lütishofen, Bruder des Burkart, studierte 1449, 1450 zu Heidelberg, 1454 Lehrer der freien Künste daselbst, 1462 Lehrer an der Artistenfakultät zu Freiburg i. Br., seit 1467 Chorherr zu Münster, wo er den Lütishofer Chorhof baute und mit der erhaltenen Steinskulptur des Familienwappens zierte; Rektor zu Großwangen 1456—83. Estermann, Gfr. 49, 109 ff. (Herkunft etc. der Edlen v. L.); Göldlin 96; Riedweg 490.

35. Magister Nicolaus von Malters c. 1275—1318, Chorherr zu Münster, Kilchherr zu Eich 1275, Domherr und scolasticus zu S. Peter, Basel 1295, Chorherr zu Zofingen, Domherr zu Solothurn. Gfr.-Register.

36. Magister Ulrich Martin 1480—1557, Chorherr zu Luzern —1517, Propst zu Beromünster.
37. Egloff v. Meggen, 1466 Chorherr zu Luzern, studierte 1483 zu Basel.
38. Jost v. Meggen, 1509—1559, Schüler von Geißhüsler und 3 Jahre lang von Glarean in Basel, des innern Rates 1544, Gardehauptmann und Bürger zu Rom, in den Wissenschaften und 9 Sprachen erfahren, Münz- und Antiquitätensammler, korrespondierte mit mehreren Gelehrten und hinterließ u. a. eine lateinische Reisebeschreibung ins hl. Land 1542 (gedruckt 1580). Lütolf, die Schweizergarde, 35 ff. K. Pfyffer, Geschichte I 322 f. Gemälde I 263. Balthasar 133.
39. Magister Christian Racker, 1540 Chorherr im Hof, 1550 Almosner.
40. Jakob Ratzenhofer, Chorherr zu Luzern 1503, zu Münster 1508, Propst zu Luzern 1519, † 1531. Riedweg 496.

    Im Jahr 1561 studierten aus der Familie der Ratzenhofer: Melchior, Leodegar, Jost und Kaspar an der Stiftsschule Münster. Göldlin II 137.
41. Ulrich von Richental bei Reiden (einer Patronatskirche von Münster) erscheint ums Jahr 1300 als Chorherr in Münster, Zofingen, Zürich und Konstanz. Allg. D. Biographie 28, 433. Laut gef. Mitteilung von Hr. Gustav Fischler, Luzern, zog er einen Verwandten von Sursee mit nach Konstanz, von dem der dortige Stadtschreiber und der berühmte Chronist des Konstanzer Konzils abstammten.
42. Albert Rosyn von Zürich und Luzern, Gardeschreiber in Rom c. 1520—27, seit 1544 in Luzern, diente unter Julius II., Leo X., Adrian VI. und Clemens VII. dem hl. Stuhl und wird 1544 von Papst Paul III. als päpstlicher Agent in der Schweiz bestätigt, 1551 aber „mit großer Undankbarkeit ungebetet beurlaubt von Rom weggewiesen". Er schrieb 1544 von

Luzern aus an den Abt von S. Urban, entwarf 1550 das Empfehlungsschreiben der kath. Orte an den Abt von St. Gallen etc. Er erscheint 1547 im Schützenrodel und 1559 mit Frau und drei Töchtern in der Bekrönungsbruderschaft. Er testiert 1562 als alt Gardeschreiber und ist noch 1573 bei einem Anleihen beteiligt.

43. Werner von Ruswil scolasticus Zofingensis 1487.

44. Schinbein Jost (Tibianus) studierte 1516/7 zu Basel, 1519 Chorherr in Luzern, 1524 in Beromünster, nahm 1526 an der Disputation zu Baden teil, 1531 Propst zu Luzern, † 1545. Riedweg 498.

45. Niklaus Schiterberg von Luzern, Chorherr zu Beromünster 1596, führte als Kapellmeister 1597 daselbst neue Musik ein, † 1607. Riedweg 506.

46. Magister Ulrich Schmid 1466—93, Chorherr zu Basel und Custos zu Luzern. Kopp K. Al., Geisteskultur 8.

47. Magister Konrad Schoch von Sursee, Humanist und Diplomat, studierte zu Basel, Chorherr zu Luzern 1456—84, Chorherr zu S. Gilimero in Mailand 1484—87, stund u. a. in Korrespondenz mit dem am Mailänderhof lebenden Humanisten Francesco Filelfo, besorgte die lateinische Korrespondenz für die Staatskanzlei und die Tagsatzung. Kath. Schweizer Blätter 1898, S. 455, 504 f. Ratsbücher. Gfr. Register.

48. Johann Schweiger Dr. decretorum, aus dem Luzerner Zweig der ursprünglichen Rooter Familie, welche seit 1367 nachweisbar ist. Propst im Hof 1429 bis 1471, der erste Luzerner, der zu dieser Würde gelangte. Am 15. VII. 1447 schreibt er sich „Lehrer des göttlichen geschriebenen Rechtes". Unter ihm vollzog sich die Umgestaltung des Benediktinerklosters zu S. Leodegar in ein Chorherrenstift und die völlige Veränderung der kirchenrechtlichen Stellung zu Murbach, wie der Rechtsbeziehung zur Stadt Luzern. Er verfaßte den bekannten „Propst Schweigerischen Brief" vom 13. IX. 1456 und schrieb u. a. den gelben (Zins) Rodel

vom Hof, dessen Abschrift im Propst Vogtschen Urbar fol. 58 f. vorliegt. Am 28. X. 1427 erhielt er als Benediktinermönch zu Bologna die Doktorwürde des kanonischen Rechtes, nachdem er Tags zuvor „strenge und ernst" im Kirchenrecht geprüft und erprobt worden war. Die Darstellung der Festlichkeit findet sich im Gfr. 27, 114 f. — Fleischlin, Studien und Beiträge zur Kirchengeschichte II 194 ff. Segesser, Rechtsgesch. II, 829 ff.

49. Magister Johann Spengler von Luzern, studierte zu Paris, 1571 Chorherr zu Münster, † 1582. Riedweg 504.

50. Christof Spiri von Luzern, studierte 1597 zu Mailand, 1598 Kaplan zu S. Peter, Ceremoniar, Chorherr 1600, † 1610. Kurz vor seinem Ableben, am 14. II. 1609 vollendete er eine im Gfr. Bd. 31, S. 216 ff. abgedruckte Handschrift, die den Titel trägt: „Collegiatae Ecclesiae S. Leodegarii ep. et mart. Augustodunensis, summi patroni apud Lucernenses in Helvetia Thesaurus.

51. Magister Moriz Stud, wahrscheinlich Sohn des Luz. Bürgers Sixt Stud, Schuhmacher, studierte mehrere Jahre an der Sorbonne, schrieb klassisches Latein, Sekretär des Gesandten (Marnol) Karls V. bei der Eidgenossenschaft, 1539—40 arbeitete er beim kaiserlichen Kammergerichts-Advokat Simon Engelhard von Oberehnheim, dann Kleriker, Chorherr zu Luzern und Münster, † 1556. Sein Conceptenbuch 1536—38 ist auf dem Staatsarchiv erhalten. Kopp K. Al. 10, Estermann, Stiftsschule 37, K. Pfyffer, Gem. I 258, Balthasar 223, Riedweg 311.

52. Friedrich, genannt Sulgen von Luzern, erhält 1230 von Papst Johann XXII. eine Chorherrenstelle zu Embrach verliehen. Zürch. Urk. B. XI 228. Rieder, Röm. Quellen. 253.

53. Hans Sulzberger, genannt Schlosser, studierte 1471/2 zu Basel, 1495 Dekan, Kammerer und Leutpriester zu Luzern, † 1504.

54. Heinrich Trüber von Luzern, studierte 1463 zu Basel, Chorherr 1479, Custos 1499—1505, stiftete 1500 die Kaplanei S. Heinrich, † 1509.

55. Heinrich Vogt von Luzern, studierte zu Basel 1470/1, Chorherr und Custos zu Luzern, gab 1478 die Würde der Custorei auf, bezog unter Beibehaltung des Kanonikats die Universität Orleans, wo er 1482, 16. I., baccalaureus juris canonici wurde; 1484 Chorherr in Münster, 1487 Propst zu Luzern. Von Orleans wird er nach Basel übersiedelt sein und dort eine akademische Lehrstelle bekleidet haben, 1490 Rektor der dortigen Hochschule. † 1500. Kopp K. Al. 20. Göldlin 105. K. Pfyffer, Gem. I 248.

56. Magister Jakob Waltenheim, Chorherr, Custos 1530—7, † 1541.

57. Magister Johann Weidhas von Luzern, 1477 Wartner, 1502 Chorherr zu Münster, Custos 1534, † 1537.

58. Magister Johann von Wildberg, Sohn des Joh. v. W., Herr zu Baldegg, Dekretorum doctor, päpstlicher und kaiserlicher Notar, Kirchherr zu Sempach 1443, Chorherr zu Münster 1450 und Zofingen 1463, † 1483 als Schloßkaplan zu Baldegg. Estermann, Hochdorf 135, Riedweg 488 f.

59. Magister Peter Wynmann, 1526 Chorherr, 1538 Bauherr, 1539 Kammerer.

60. Magister Johann Zimmermann (Xylotectus, Carpentarius oder Faber) von Luzern. Mit dem Einkommen dreier Pfründen studierte er 1507—10 zu Basel, 1508 baccalaureus der Philosophie, 1510 Magister, 1519—22 Pfarrer zu Hochdorf, zog 1524 nach Basel, wo er Margaretha Feer heiratete. Vorzüglicher Kenner Virgils; befreundet mit Vadian, Zwingli, Konr. Grebel und Geißhüsler, † 1526 an der Pest zu Basel. Estermann, Hochdorf 63. K. Pfyffer, Gem. I 248. Balthasar 244 f. Zwingliana.

II. Beiträge zur älteren Schulgeschichte.

Wenn bis dahin so blutwenig zur Schulgeschichte vom 13.—16. Jahrhundert geschrieben worden ist, darf es uns nicht verwundern. Der Erforschung stellen sich nämlich ungeahnte Hemmnisse entgegen. Ausführliches oder Zusammenfassendes ist nichts auf uns gekommen, was nicht am wenigsten dem Brand der Stiftsbibliothek im Jahr 1633 zur Last gelegt werden darf, auch nicht die scolastica historia des Protonotars Joh. Forscher. Es sind nichts als spärliche, sehr zerstreute, vage, oft nur aus einigen Worten bestehende Notizen über das Schulwesen aus dieser frühen Zeit erhalten. Es bleibt nichts anderes übrig, als sie im Verlauf der Jahre zu sammeln, zu sichten und sie — auf dem Grund des zunehmenden Verständnisses jener Zeitepochen — zu einem Gemälde auszugestalten. Bevor einmal, von berufener Seite, dieses Gemälde aufgerollt werden wird, soll nun diese — nichts weniger als lückenlose — Materialiensammlung in den Druck gehen, um einem vielseitig geäußerten Bedürfnis entgegen zu kommen.

Die Geisteskultur des genannten Zeitabschnittes, die Denkweise, die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bevölkerungsverhältnisse, die Einwohnerzahl etc., all das war damals so grundverschieden anders geartet im Vergleich zur Gegenwart, daß in der Tat ein verständnisvolles Erfassen der früheren Zeitverhältnisse dringlich ist zum Verstehen und Beurteilen des Schulwesens in alter Zeit. So geht es beispielsweise nicht an, die kleinlichen Schuleinrichtungen von ehedem am Maßstab der heutigen Bedürfnisse und Bevölkerungszahlen zu bemessen.

Im Jahr 1229, wo der erste Magister der Hofschule namentlich erwähnt wird, war die Oertlichkeit Luzern erst in der anfänglichen Ausbildung des Hofes zur Stadt begriffen. Die Bevölkerungszahl dürfte 1000—2000 Personen, und noch im 16. Jahrhundert nicht mehr als 6000 Personen betragen haben.

A. Die Hofschule.

Das Alter des Benediktinerklosters im Hof reicht mit Sicherheit in die Merovingerzeit zurück. Bald darauf verordnete Karl der Große: „es sollen an allen Klöstern und bischöflichen Kathedralen Leseschulen für die Knaben bestehen, in denen sie die Psalmen, die Noten, die Rechnung und Grammatik lernen". Das waren die damaligen Primarschulen, an denen die Knaben gewöhnlich vom 7. Altersjahr an im Lesen, Schreiben und Singen und in der Religion unterrichtet wurden. Dieser von der Kirche erteilte Unterricht hatte naturgemäß vor allem den Bedürfnissen der Kirche zu dienen. Die Kinder lernten unter anderm die wichtigsten Gebete und den Psalter, damit sie möglichst bald am Chorgebet teilnehmen konnten. Die Benediktinerregel legte ein Hauptgewicht auf die Pflege der hl. Gesänge und auf die würdevolle Ausgestaltung des Gottesdienstes, um Herz und Sinn der noch vielfach ungesitteten Zuschauer zu beschäftigen. „Es gab einst eine Zeit, wo Allemanniens Wälder vom Geheul wilder Tiere widerhallten... Da kamen jene Männer (die Benediktiner) her, sie stimmten die heiligen Urgesänge der katholischen Kirche an und bezwangen durch ihre wunderbaren Töne die Rohheit des kräftigen Volksstammes... Das Lob Gottes, die Verherrlichung seiner Heiligen, die sie in Worten verkündeten, besangen sie auch in Tönen; ihre Gesänge widerhallten in tausend Kirchen und in Millionen Herzen." [29]) Ueber die Musik, den Kirchengesang, den Chorgesang und daherige Auswüchse, den Gesangunterricht, den deutschen

[29]) P. Anselm Schubiger, die Sängerschule S. Gallens.

Kirchengesang (vom 11.—14. Jahrhundert), die Instrumente etc. orientiert trefflich: Michael, Geschichte des Deutschen Volkes, Bd. IV, 321 ff.

In Luzern begegnet uns das Sängeramt im Hof fortwährend seit dem Ende des XIII. Jahrhunderts (z. B. 1271 Chunrad, Sänger, Ortolf Stör 1277—c. 1290, Conrad von Engelberg 1319 etc. Heinrich von Meienheim 1378 etc. Johann Leonhardi 1420 etc. Anton Vogt 1443 etc.) Für die Verwendung der Orgel dagegen, die anderwärts schon im XI. Jahrhundert, vom XIII. an aber als eigentliches und einziges Kircheninstrument nachgewiesen ist, konnte ich bisdahin keinen früheren Beleg finden, als einen vom Jahr 1412, mindestens von da weg kann ständig ein Organist in der Hofkirche nachgewiesen werden.

Im Alter von c. 10 Jahren begann das Trivium, der Unterricht in den sprachlichen Fächern der Grammatik, Dialektik und Rhetorik. Dann traten die Zöglinge in den Realkurs des Quadriviums, mit den vier mathematischen Fächern: Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie. Diese sogenannten sieben freien Künste waren die Vorbedingung für das Studium der Theologie, und wer sie absolvierte, erhielt den Titel Magister. Die Erziehung in der mittelalterlichen Schule war streng, die Rute spielte eine große Rolle. In der bildlichen Kunst findet sich wiederholt die Darstellung des Sprüchwortes „der Wolf in der Schule". Der Wolf galt während Jahrhunderten als das Symbol des unachtsamen, allzeit zerstreuten und böswilligen Schülers.[30]) Längere Schulferien waren anfänglich unbekannt, dafür hatte man eine große Zahl kirchlicher Festtage, Spiele, Schauspiele und Ausflüge. Die Leitung der Schule besorgte der Gebildetste in Sprache und Schrift, der scolasticus; unter ihm stunden die Schulmeister und die Provisoren, die den Unterricht erteilten und die Schüler in der Schule und

---

[30]) P. X. Weber, Ueber Geschichte und Bedeutung des Klosters S. Urban, S. 10.

Kirche leiteten. Anfänglich und vorübergehend hielt auch der scolasticus Schule.

Nach der Abmachung zwischen Propst und Konvent und dem Almosner Heinr. v. Liebenstein vom 7. V. 1330 hatte letzterer dem „doctor puerorum" 5 Pfund 5 Pfennig zu geben (Gfr. 38, 76, V), item petit, quod doctor puerorum compellet scolares ad frequentandum chorum et ad portandum crucem, aquam benedictam, thuribulum, cereos juxta consuetudinem hactenus observatam." (l. cit. 87, XVIII.)

Unter den Klageartikeln, welche Propst Nikl. Bruder **1415** dem anläßlich des Konzils von Konstanz versammelten Generalkapitel des Benediktinerordens einreichte, findet sich folgende Bemerkung zur Magisterpfründe im Hof: „Item tres sunt laicales praebendae tamenque monachales, secunda praebenda est qui pertinet magistro scolae, qui omnibus interesse debet divinis, et id est optimum membrorum, quia propter paucitatem fratrum specialiter publicae missae interesse non possunt, cum sepulchra mortuorum visitare quotidie oporteat et oppidani Lucernenses sunt collationi scolae monasterio subjecti. Responsio. Religioso dentur ad praebendam decem floreni. In jure ponitur quod non debent esse scolae ibidem, laico debetur praebenda cum pluribus denariis: melius tamen esset extra ambitum, ne commixtio fieret inter seculares et religiosos." (Gfr. XI 124 f.)

Zwei Ratsbeschlüsse aus dem Ende des Jahres **1431** führen uns in einen Streithandel zwischen dem Rat und den Klosterherren im Hof ein, wegen der Entlassung eines Schulmeisters.

Sexta post Leodegarii. Rät und Hundert. „Wir haben uns erkennt, das die herren im Hof söllent fürwenden, warumb sy dem schulmeister habent urloub geben, es möchtent sölich sachen sin, es were uns gefellig; es möchten ouch die sachen also sin, wir wölten, das sy jnn hetten, wöltent sy jnn aber nit haben, so wölten aber wir jnn haben an der statt. Und wölten by einer mark silbers

iegklichem verbieten, daz nieman kein kind in Hof ließe ze schůl gan. Item da hant die herren ußgestoßen, er habe nit visitantes, die über die greber gangen und lüten. Item er gebe den schůlern ze vil urlob und lere si nit gnůg und geschenden den lüten das jr. Item so sye er wunderlich und trag mere von eim zem andern, und sye am großen donnrstag nit zů dem sacrament mit den knaben gangen etc. Diese stuck het der schulmeister also erberlich verantwurt, das uns nit bedunkt, das sy jme darumb urloub geben sůllen, und hant uns erkennt, das sy jnn s llent haben, oder aber wir wellen jnn haben, und wellen by einer mark silbers verbieten, und verbieten ouch mit diser bekanntniß, das niemant mer kein knaben jnn Hof sol schicken ze schůol, ob sy jnn nit haben wůlten.

Item darzů haben wir uns erkent, und ouch das mit den herren geret, das unser meynung, ob joch der schůlmeyster nit hie blib, oder joch hie blibe, oder ein andrer, wer der wer, das ein ieklicher mit sinen schůlern sol singen unserm kilchhern, wer der je ist, vor dem helgen crütze und in der capell zum salve regina, und wenn es notdürftig ist. Item ouch das kein knab sol gepunden sin, zu lüten, er sye rich oder arm, ein custer verdiene es denn umb sy. Dise bekanntniß hand ret und hundert nu zem andern mal bestetiget 4. post invocavit 1432 et tertio iterum firmata est 6. ante oculi 1432."

[Diese beiden Erkanntnisse sind nicht im Ratsbuch eingetragen.]

6. ante nativitatem domini. „Item als wir unser erbern botten zem andern mal getan haben zu den herren im Hof, si ernstlich von uns allerwegen ze bitten, den schůlmeister 2 oder 3 jar ze bestetten oder suß ze sichern, oder uns ze sichern, das sy jme in drin jaren nit urlob geben wůllten, want er doch ein semlich man wer, der unsri kint also züchtlich erberlich und wol züch und ler, als deheiner den wir je gehept håttent, und vil anders, das ze lang ze schriben wer. Der betten beider hant sy uns enteret, und

hant geantwurt, sy habend gesworn, jr stattuten ze halten. Nu syent sy also harkomen, das sy kein schůlmeister me bestet habent. Darum so wellent sy den ouch nit besteten. Da wart dem propst geantwurt, es were doch mit jnen gerett, das sy es tetind, jrem gotzhuse an sinen rechtungen unschedlich. Das mocht alles nit helffen, das sy uns eren wöltent, diß sol man für die hundert bringen." (Ratsb. IV, fol. 65 b, f. 169.)

Die vom Schulmeister zu beobachtenden Vorschriften vom 13. VI. 1480 finden sich gedruckt in den kath. Schweizer Blättern 1886, S. 207 f.

Anordnung der Visitation 1576 Samst. n. Laurentii. (Ratsb. 33, 152.) Die verordneten Schulherren Hauptmann Nikl. Kloos und Jost Holdermeier samt dem Stadtschreiber haben die Schule im Hof zu visitieren, zu examinieren und das Nötige in Bezug auf Schule, Chor und Gesang mit dem Schulmeister und den Chorherren abzureden und zu ordnen. Die Visitation soll fürderhin alle Fronfasten geschehen.

1578. Der Schulmeister darf nicht mehr als 50 Schüler der Armen annehmen, wenn aber ein Bürgerssohn über die Zahl bei ihm studieren will, soll er ihn nicht ausschlagen.

1588. Als die Hofschul zu dieser zyt merteils nur von Armen besucht, die sich gar kümmerlich usbringen mögent mit kleidung, Narung und Winterholz in die Schul, also daß etwan Holz genommen worden, da es sich nit gebürt hat; solche Mängel geben Ursach zu guter Fürsehung, dann anno 1588 hand M. G. H. zu einer Stiftung und Anfang dahin verordnet 400 Gulden Hauptguts, so jährlich 20 Gulden Zins erträgt, und etwas gefallenen Bußen von geistlichen Personen nach Disposition und Verordnung der geistlichen Oberkeit; demnach so hat auch Herr Balthasar Heinzlin, Burger zu Luzern bald daruff uß sinem gut dahin auch 300 Gulden vergabet, und hat sich auch hernach diese Stiftung durch sondern Flyß, Zutun, Hilf und Mittel Herrn Gabriel Löw, Propst, der viel und

lange Jahre der armen Schülern patronus und praefectus, auch Schulherr gsin, und ir sonderbarer Guttäter, sich durch mithin zufallende Fälle und biderber Lüte Hilf, auch was ermelter Herr am Almusen fürgeschlagen, also gemehret, daß man ihnen, diesen armen Schülern uß solchem sammlenden Zins ir Summer- und Winter Kleidung, Beschuhung, auch das Schulholz den Winter zalen mag. (Cysat, B 105.)

1590. Der armen, umbsingenden Schülern halb hat man ouch eine notwendige Reformation getan, also daß sy uff S. Nicolai und die Weihnachtsfest mit dem Stern und sonstigem, es syen heimische oder fremde, umzüchen dürfen.

Sie zogen früher häufig in den Gassen umher, um ihr Almosen in Geld und Speise zu sammeln. (Nachrichten vom Spital M. 93, 583.)

1590. Abgabe aus dem Almosenamt an den Provisor. Hievor ist mermalen gehört von wegen des Provisor Stands im Hof, der dann zuvor von jeder Spend 15 Brot ghept, da sich funden solches von altem har also geben worden, und aber die Spenden nun abgangen und alles zu disem gmeinen Almusen geordnet und yngelybt; dessen sich der jetzig Provisor erklagt, ouch hieneben des Herrn Schulmeisters Verantwortung ghört umb den Span gegen der Stift dises Stands halb. Hand die Herren Almusner angesehen gstalltsame der Sachen und des jetzigen Provisors flyß und woldienen, und also jme verordnet uß dem gmeinen Almusen, syd Pfingsten har so lang jme nüt worden zur wochen 15 Schilling. Es soll aber nüt destominder die strytige Sach zwüschen der Stift und dem Schulmeister erlütert werden, damit man sich uf künftigs so wol gegenwirtigs ze halten wisse. (Almusen-Ordnungs-Buch, fol. 164, auch 123 b, 124, 134 b etc.)

1591. Der armen Schůlern halb, so nit Platz haben mögent in der Hofschůl, wann nüt ledigs, damit man by der Ordnung blybe und der geordneten Zahl, sol man

sy (woveer sy touglich erkennt) in die Stattschůlen schaffen und das Fronfastengelt uß dem Almusen für sy zalen, bis daß sy eintweders in Hof oder zum Jesuiten kommen mögent. (Almusen-Ordnungs-Buch fol. 252.)

Scolastici, Schulmeister und Provisoren im Hof.
1229—1600.

1229, 2. VII. Werner scolasticus Lucernensis. Mönch. Zeuge u. a. mit Joh. scolast. Beronensi, in der Hofkirche. Gfr. VIII 255.
[1178 erscheint ein Werner v. Kriens als Leutpriester und Mönch (Gfr. 44, 63). Ist vielleicht identisch mit: 1243, 24. VII. W. monialis, magister, Z. im Hof (Gfr. 51, 54).]

1238, 17. III. Oliverus, scolasticus, Z. im Hof (Gfr. II 161).

1238, 13. VIII. Oliverus, scolast. Luc. (Gfr. 17, 67).

1240, 10. III. Oliverus, scol. Luc., Z. in castro Wolhusen (Gfr. 51, 47).

1244, 8. VII. Oliverus, scol. Luc., Zeuge zu Luzern vor Graf Rudolf d. ält. von Habsburg, Graf. L. v. Froburg, Arn. v. Rotenburg, Gebr. W. und M. v. Wolhusen etc., was für seine angesehene Stellung spricht. (Gfr. I 175.)

1246, 22. VIII. Oliverus, scol. Luc., Z. in pomerio Honecke. (Gfr. III 227. Fontes II 276.)

1273, 13. IX. Johann v. Wiedikon, scolasticus. Z. zu Rathausen. (Gfr. I 197.)

1275, 3. VI. Meister Joh. v. W., Schulmeister von Luzern (wohl identisch mit dem 1256 genannten Joh. de Wid. scolaris der Propsteischule, Zürich.) Seine Frau stammte von den Gotteshausleuten der Abtei Zürich. (Zürcher Urkundenbuch IV 309.)

1277, 23. XI. Abt Berchthold v. Murbach hebt die Wartnerstellen zu Luzern auf die beiden Weltpriesterpfründen eines Leutpriesters und eines Schulmeisters auf. (Stiftsarchiv L, Nr. 109. Gfr. I 35.)

1281, 31. IX. Mag. Joh. v. W. scolasticus im Hof. Zürcher Urk.-B. V 150.)

1285, 11. IV. Mag. Joh., scolast. Luc. Z. in Bühl bei Murbach. (Kopp II 1, S. 94, Gfr. I 203.)

1286, 1. XII. Mag. Joh. v. W., scolast. im Hof. (Zürcher Urk.-B. V 308. Fontes III 45, Siegel Bern.)

1290, 4. II., 26. IV., 3. V. Johannes scolast. Luc. und dessen Sohn Johann empfangen das Meieramt zu Geißmatten in Luzern von Propst Dietmar zu Lehen. (Gfr. 19, 149, 151, 153.)

1290, 10. XI. Johann der schulmeister von Luzern. Z. zu Hugstein im Elsaß. (Gfr. I 207.)

1296. Meister Johannes, Schulmeister von Luzern, der Vater von Johann dem Kelner. (Kopp III 107.)

1296, 20. VII., 11. VIII. 1297, 1. IV. Meister Joh. d. schulm. v. Luzern, seine Kinder und sein gut. (Zrch. Urk.-B. VI, 348, 350; Kopp, III 108—112, Gfr. VII 168, Urk. II 154, 156, 159.)

1297, 1. IV. Meister Johannes des schulmeisters kint von Lucerren. (Zürch. Urk.-B. VII; Kopp, Urk. II 159.)

1298, 29. VI. her Johann der schulmeister von Lvcerron. Z. Luzern. (Gfr. II 81.)

1299, 14. IX. Magister Joh. scolasticus. (Gfr. VII 241, V 241.)

1300, 12. XI. Johannes magister, scolast. Luc. Z. im Hof. (Gfr. XX 161.)

c. 1310. Magister Nicolaus, Magister Albertus. (Cys. B 70 b, 226 b, Ruß 30.)

c. 1310 des schulmeisters hus von den Ländern verbrannt. Haus und Garten befanden sich am Graben beim innern Weggistor. (Ruß, Chronik 30.)

1314. C. sutor, filius scolastici, de bono in palude. (Gfr. 38, 24, 3.)

1315, 17. V. Magister Johannes [Kottmann] scolasticus Luzern. Z. zu Konstanz. (Gfr. II 242, Hohenr. VII F. 6.) [1295 Magister Johannes dictus

Kotman de Luceria, doctor puerorum in Constantia. Gfr. XIX 154.]

1317, 13. V. Meister Joh. Kotman. Z. zu Luzern. (Urk. Rath. Fasc. XII, Gfr. V 181.)

1317, 4. VI. Meister Joh. Kotmann. (Gfr. VII 71.)

1318, 8. VII. Mag. Joh. scol. Luc. et notarius communis opidi Luc. ad negotia majora. Handschrift. (Siegel fehlt.) (Jahrb. f. Schweiz. Gesch. XX, Urk. S. 15.)

1319, 3. VIII. Meister Joh. der schulmeister. Z. Luz. (Gfr. 7, 73; 19, 159; 17, 73.)

1323, 30. VI. Magister Johann, rector scholarum Luc. (Gfr. 20, 163.)

1324, 8. V. Meister Johann der schulmeister im Hof. (Zür. Urk.-B. X 253.)

1324. die zwen garten gen dem krüz am Wegus, hat nu meister Joh. K. schulm. (Gfr. 19, 140.)

1325, 24. VIII. Meister Johann der schulmeister des gotshuses. (Gfr. VIII 260.)

1326, 24. XI. Meister Johann der schulmeister, präbendat. Z. Luzern. (Gfr. XX 165.)

1327, 30. V. Magister Johann K. Vergabung an Engelberg. (Gfr. XXI 140.)

1330. Magister Fridericus. (Cys. B. 70 b.)

1330, 7. V. der Almosner hat dem doctor puerorum 5 Pfund et 5 solidos zu geben. (Gfr. 38, 76.)

1332. Johannes de Arowe doctor puerorum Lucerie. (Gfr. 19, 127.) Vor 1350 stiftet Magister Johannes dictus de Loufenburg, doctor puerorum in Lucerna eine Jahrzeit in Arau. Argovia VI 389. Müller, S. 35, 59.

1349. Friedrich Schulmeister, Großstadt. (Gfr. 58, 7.)

1352. Friedrich Schulmeister versteuert 2 lib. 2 ß. (Gfr. 62, 13.)

1353. Friedrich Schulmeister, Großstadt. (Gfr. 58, 22, 52.)

1357. Friedrich Schulmeister. Z. Luzern. (Urfehden.)

1364, 21. VII. Friedrich Schulmeister, burger Luzern, Z. zu Meggen. (Gfr. XXVI 330.)

1383, 17. X. Friedrich Schulmeister, Z. am Fischmarkt. (Gfr. XIX 211 und 55, 174.)

1383. Friedrich Schulmeister. (Ratsbuch I 8.)

1386. Grünenwaldin sprach, Lenzburgers wip liefe dem schulmeister im Hof nach. für ein houptlug. (Ratsbuch I 41 b.)

1389, 14. V. Johannes von Kulmberg von Brugge, Pfründner im Hof. (Gfr. XX 192.)

1394, 31. I. Johannes von Kullenberg. Z. zu Luz. (Gfr. XX 196.)

22. IX. obiit dominus Johannes scriptor, alias Kullenberg. (Gfr. IV 239.)

1393, 17. V. Johann de Eyl, clericus uxoratus, Coloniensis dyoecesis, imper. notarius, Z. in der Sakristei im Hof. (Gfr. XX 195.)

1394, 31. I. Magister Johannes de Eyl, schulmeister, Z. im Hof, erhält jährlich 2 malter aeque. (Gfr. XX 196.)

1397. ... magister scholarum, vertröst pro eis Joh. Pfiffer, Georius Schürpher, Eberhardus Forscher scolares, cuilibet 2 lib. (Ratsbuch I 232.)

1411. Hensli Siber der jung hört, daß der schulmeister im Hof sprach des ersten, e das man des allerersten ze reis, fuore do etlich knecht über den berg. (Ratsbuch II 28 b.)

1412. der schulmeister hat Hans Tripscher sin eigen degen us siner scheiden zogen. (Ratsbuch I 252 b.)

1413, 23. II. Johann Recher, magister in artibus, Z. zu Altdorf. (Gfr. XI 190.)

Johann Recher, Magister, Schulmeister im Hof. (Cysat, A 113 b.)

1414. Der Schulmeister im Hof wird in einem Streit mit Heini Oeninger und Gilg dem Rebknecht von Allenwinden mit 5 Pfund gebüßt. (Ratsbuch I 264 b.)

1417, 11. VII. Magister Joh. Recher, rector scolarum. Z. (Gfr. VII 89.)

1420. Magister Friedrich Kesman von Zürich, Schulmeister im Hof. (Cysat, A 113 b.)

1424. Meyenberg het vor dem Hof us frevenlich den schulmeister mit bloßem swert angriffen, geslagen und wolt in gewundet han und gestochen, da zukt er ein stein, also kament erber lüt darzuo, dawider antwort er und läugnet es nit. (Ratsbuch IV 59 b.)

1436. der schulmeister im Hof, Landammann und beid Scherer hand messer gezuckt. (Ratsbuch IV 295.) Magister Johann Landammann, Bürger von Luzern seit 1439 (Gfr. 75, 308) ursprünglich von Bremgarten, Benediktiner im Hof, † vor 1455.

1443. Der schulmeister im Hof het gen 12 plaphart, alte und nüwe ze stür. (Steuerbuch.)

1447. der alte Schulmeister. (Ratsbuch V B 97.)

1450. Magister Peter Dieringer rector scolarium hic, obiit 12. I. (Jahrz. b. Hof, Gfr. IV, 246, Cys. B 256.) kaiserlicher Notar. 1476.

1456. Ein Pfund 5 Schilling dem Provisor, als er der Eitgnossen brief schrieb. (Umgeldbuch.)

c. 1456. Jahrzeit Magistri Alberti, schulmeisters und seiner Frau Christine im Hof. (Jahrz.-B. f. 54 b.)

1460, 18. IX. Meister Conrad Menger, rector scolarum. (Gfr. XI 176, XIV 72, XVIII 161; Ratsbuch V A 133 b.)

1460—72. Magister Peter v. Kentzingen der schulmeister (Gfr. 75, 80), Provisor (Cysat B. 226b.) Neunerbuch 11. Burgerbuch.

1473. Meister Cunrat Schoch im Hof soll M. Herren 10 Pfund, von messer zuckens wegen gegen dem schulmeister Meister Peter, ist im geschenkt, daß er geschrieben und das abgedienet hat. (Neunerbuch 38.) Meister Peter der schulmeister sol 6 Schilling für sich

selbs und 6 Schilling von Meister Cunrat Schochs wegen. (Neunerbuch 39.)

1462, 30. VI. Meister Hans Vest, Schulmeister v. Luzern entlieh von Frau Adelheid Hemmerlin von Konstanz Bücher, ohne sie rechtzeitig zurückzugeben. (Konstanz, Missiven f. 89 b.) 1469 für die Propstwahl in Münster empfohlen (Ratsbuch V A 178 b), später Propst zu Embrach, Vikar des Bischofs und Domherr zu Konstanz.

c. 1462. Jacobus am Grund, tunc temporis scolasticus in Luceria (Jahrb. f. Schweiz. Gesch. I 44), seit 1455 Schullehrer (K. Pfyffer, Gem. 216).

Jacobus am Grund, scolasticus hat ein geschriebenes Gebetbuch mit Handzeichnungen hinterlassen. (Göldlin 74.)

1465. Magister Conrad Schoch von Sursee, Provisor im Hof.

1468 schrieb Jak. am Grund, Schulmeister, das deutsche Drama „Das jüngste Gericht". (v. Liebenau, Altes Luzern, 223.)

1469 dem provisor, als er der Eidgenossen brief schreibt, 1 Pfund 5 Schilling. (Umgeld.)

1470 Meister Peter der schulmeister. (Neunerbuch 11.)

1472 Meister Peter von Kenzingen, schulmeister zu Luzern, Wahl zum Chorherrn in Münster. (Ratsb. V A 342 b.)

1476. Peter Dieringer, schulmeister Luzern, offener kaiserlicher Notar. Mannlehenbuch I 81.

1481. 10 Gulden dem schulmeister, hand min herren im geschenkt an sin furlon. (Umgeld.)

1485, 14. XII. Der Schulmeister erhält 1 Plappart von einer Jahrzeit des Kasp. v. Hertenstein. (Hertenstein-Archiv.)

c. 1487. Der Schulmeister wird ersucht, des Pfisters Hans Faßbinds Sohn als Provisor anzunehmen, hat aber schon einem von Bern geschrieben, der ihm zugesagt hatte. (Neunerbuch 203.)

c. 1495 filius scolastici Sebolt. (Ratsbuch.)

1497. Johann Dächli, Provisor. (Bekrönungsbruderschaft.) 1501 Priester in Einsiedeln, 1519 Chorherr zu Luzern, † 1549. (Jahrzeitbuch Hof.)

1500. Magister Lud. Schlosser und Joh. Keysermann, rector, Lehrer im Hof. (Gfr. 27, 149.)
Joh. Keisermann, Stiftskaplan, war auch Schulmeister. (Akten Fasc. I Gesch.), † 1518, her Hans K. Kaplan, S. Heinrichs altar, alter Schulmeister. Katharina K., Frau des Jak. Thun, Jahrz.-B. Hof 60 b.

1520. Meister Erhard (Hoflehrer?). Neunerbuch 716.

1520—22. Conrad Maurer, Gehülfe des Myconius. (Göldlin II 139.)

1520—22. Oswald Geißhüsler (Myconius) von Luzern, Nr. 17 in der Auslese von Gebildeten.

1524, 10. X. Anstellung des Schulmeisters von Schwyz. (Akten Schulwesen.)

1532, 28. II. Zwüschen her Hans Pastor dem helfer eins und Hansen Ernst dem schulmeister anders teils, ist nach verhör der kundschaft erkandt, diewil her Hans gegen dem schulmeister vil anlässen getan und den schulmeister über friden geschlagen, sölle er wirt, artzet, sumseli und schmerzen an im selbst haben und der schulmeister im daran zu geben nützit schuldig sin. Deßgelichen so her Hans über friden zum schulmeister geschlagen, sol er minen Herren im friden verfallen sin. Und als der schulmeister sich hatt uß dem banne lassen tun, sol derselbe solichen kosten recht an im selbs haben. Deß gelychen ist miner Herren meynung, wo herr Hans sich nüt hätt lassen absolvieren, das er sich fürderlich absolvieren lasse. Der zured halb, diewil min Herren deren halb nützit eygentlichs noch luters gehört haben, söllen die reden dheinem teil an sinen eren nutzit schaden. (Ratsbuch XIII 115 b, 116.)

1536. Kaspar Meier, Schullehrer und Organist (1539 bis 1551 Stadtschreiber in Willisau.) (Gfr. 59, 170.)

1539. Streit des Hofschullehrers mit den Chorherren wegen der Wohnung. (Ratsbuch XV 124 b.)

1543, 27. VII. als der schulmeister und der Provisor ein arms menschli über die brugg usgeworfen. (Ratsb. 16, fol. 133.) Der Schulmeister zahlt 10 Pfund Buße, der Provisor soll in Turn geleit werden.

c. 1546. Hans Bräm, Provisor oder Unterlehrer im Hof. (Gfr. 56, 76.)

1547 ward von M. gn. Herren Hans Meyer von Laufenburg zum Schulmeister im Hof auf- und angenommen. (Ratsbuch XVII, 337 b.)

1548. Meister Christian Racker, Priester. (Cys. B. 226 b.)

1549. Schlägerei zwischen dem Provisor und Batt Sidler, wobei beide verwundet wurden. (Ratsbuch XX 19.)

1550/1. Johannes Künzli von Klingnau (Hintersäßenrodel) schrieb 1550 als Provisor eine Chronik, besonders von den Zürcherkriegen, war nachher bis 1558 Schulmeister in Sarnen (Göldlin II 139). Um diese Zeit verbesserte Schultheiß Lukas Ritter die Provisorstelle im Hof durch eine Vergabung von 200 Gulden. (Cysat B. 217.)

1556—73. Johann Meyer, dem schulmeister v. Loufenburg, sammt Jost sinem son wird das Burgerrecht geschenkt. (Burgerbuch.)

1559 Hans Meyer und dessen Frau (Krönungsbruderschaft). 1560 spielt er im Osterspiel den Kirchenlehrer Augustinus. 1561 (Fasc. 102 b. II. Urbar). 1565 Verordneter zur Rechnungsablage der Krönungsbruderschaft. 1567 Lehen im Hof (Stiftsurkunden), Krautgärtlein des Schulmeisters ennet der Hofbrücke (Fasc. 107, 21) † 1573 (Jahrzb. Hof 60 b). Sein Sohn erhält die Anwartschaft auf einen der 4 von Päpstl.

Heiligkeit zur Verfügung gestellten Freiplätze. (Ratsbuch 27, 184 b.)

1570. Wahl von Magister Johann Schnyder von Luzern, Notar. (Ratsbuch 28, 466.) Er schrieb eine Schweizerchronik bis zum Jahr 1586. Die Bürgerbibliothek bewahrt 4 größere Handschriften von ihm auf. (Siehe deren Katalog, Balthasar, S. 196, Cysat A 113 b, Kas. Pfyffer, Gem. I 263.)

1574/5. Magister Adam Bützlin aus Ueberlingen, Priester. Cysat B. 226 b. Kaplan S. Jakobi an der Peterskapelle. (Ratsbuch XXXII 101.)

c. 1571—1604. Magister Jacobus Wilhelm Ritz von Althusen, Verfasser von drei großen Heiligenspielen. Handschriftenkatalog der Bürgerbibliothek. (P. X. Weber, Biographische Skizze in der Erinnerungsschrift an die XII. Generalversammlung der kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz, Luzern 1911, S. 23—29.) Gfr. XVII, 83, 125. — 1583 ließ er für die Katharinenbruderschaft im Hof S. Katharinae bildnuß schnitzen und malen. Für das Apostelspiel, das er in die Kanzlei präsentiert, erhielt er 36 Gulden aus dem Säckelamt.

Um 1577 war jahrelang Schulherr: Gabriel Leuw, seit 1569 Präsenzer, 1575 Almosner, 1597 Propst, † 1607.

1593. Erhard Köchlin von Bremgarten, Provisor, 1597 Chorherr, 1606 Custos, 1610 Propst, † 1637. Seine Handschrift ist u. a. in einem 1610 angefangenen Rechnungsbuch erhalten.

B. Ueber die Privatschulen und die Stadtschule in älterer Zeit.

Neben der Hofschule und bis zur Erstellung des ersten steinernen Schulhauses (ca. 1563) wurde verschiedentlich Privatunterricht erteilt. Diesem kam überhaupt während dem Mittelalter die größte Bedeutung zu. Der Privatunterricht bis zum Beginn des XVI. Jahrhunderts trägt eine bedeutende Mitschuld am leidigen Mangel an älteren Schulnachrichten. Um das Jahr 1300 muß bereits

ein primitives Schulgebilde in der Stadt bestanden haben. Das geht aus jenem Ratsbeschluß hervor, den Ostertag irrtümlich ins Jahr 1251 versetzte, der da lautet: „Daß niemand einen Schuler noch Knaben ob 7 Jahren in der Stadt lehren soll, bei 10 Schilling von jeglichem." [31]) Hundert Jahre später tauchen die ersten spärlichen Nachrichten über freie Privatschulen in der Stadt auf. Sie wurden völlig unabhängig vom Kloster, von einzelstehenden, meist verheirateten Lehrern geführt, denen wohl die Frauen mithalfen, wie das anderwärts nachgewiesen ist; Letztere in der Erziehung der Mädchen. Es waren das kleine und kleinste Betriebe, hervorgegangen aus der damals üblichen Lehrfreiheit, ohne städtische Fürsorge oder Kontrolle. Im Jahr 1416 lehrten bereits zwei oder mehrere Privatlehrer zu Luzern. Immerhin bestund auch jetzt noch die Pflicht für sie, die Knaben ob 7 Jahren in die Hofschule ziehen zu lassen, oder 10 Schilling von jedem zu zahlen, welche Taxe jährlich erlegt werden mußte. Die Schullehrer im Hof hießen in ältester Zeit stets „Schulmeister" oder Provisoren, die Privatlehrer in der Stadt dagegen „Lehrmeister".

Der Menschenschlag war damals nach den heutigen Begriffen noch unglaublich derb und naturwüchsig, was sich auch in der Schulgeschichte wiederspiegelt. Ging da im Jahr 1417 so ein Lehrmeister maskiert und mit einem langen Messer bewaffnet ins Haus des Geistlichen Thoman, wo er das Haus trotz allem Zureden nicht verlassen wollte. Dabei verwundete er den Hensli Phister und den jungen Heini Tammann, so daß man für Letzteren fürchtete, er werde am Finger erlahmen. Vier Jahre hernach verwundete ein Lehrmeister nachts einen fremden Knecht in seinem Haus tödlich, er brachte ihm sechs Wunden bei und schlug ihm eine Hand ab. Solche Erzieher verfielen selbstredend den höchsten Bußen und der Stadtverweisung. Es war noch die Zeit, wo fahrende Schüler oder Zauberer und un-

[31]) Gfr. 65, S. 10, Nr. 16.

stete, halbgebildete Elemente durch die Länder zogen. Das 15. Jahrhundert sah bewegte, kriegerische Zeitläufe und im Lehrstand herrschte vielfacher Szenenwechsel. Immerhin waren auch seßhafte Leute darunter, wie Meister Heinrich der Lehrmeister, der vor dem Krienbachtor wohnte und 1456 mit seiner Frau 20 Pfund, 31 Jahre später aber 60 Gulden versteuerte. Einem Racheakt scheint Jakob der Lehrmeister, der 1495 am Fischmarkt wohnte, zum Opfer gefallen zu sein, als er 1517 mitsamt seiner Frau von Verwandten des Peter Schmid schwer verwundet wurde, wobei ihm 130 Gulden Schadenersatz zugebilligt wurden. Im Jahr 1533 wohnte ein Lehrmeister Gallus an der Kapellgasse, ein anderer, Meister Peter 1540 am Löwengraben. Sie alle dürften die Kinder in ihren Wohnungen unterrichtet haben, wie es zu Ende des 15. Jahrhunderts die drei Lehrmeister der Stadt Bern taten.

Das XV. Jahrhundert war so recht das Zeitalter der reisenden Lehr- und Schulmeister. Die einen griffen zum Wanderstab, um bessere Lebensstellungen zu finden, andere weil es so Mode war, oder um die Außenwelt kennen zu lernen. Wie sehr das Reisen noch im XVI. Jahrhundert üblich war, zeigen folgende Rechnungsposten: 1580 einem fremden Schulmeister 30 Schilling; 1581 einem fremden Rechenmeister, so allhier die Jugend lehren wollen, aber abgewiesen worden, 4 Pfund; 1584 dem Schulmeister von Rheinfelden Almusen 6 Schilling etc.

Im Kriege verwildern die Sitten und das Heldenzeitalter, sowie fortwährende Volkskriege mit auswärtigen Feinden wirken hemmend auf das Volksschulwesen ein. Der Aufschwung des Humanismus, der Buchdruckerkunst und des Völkerverkehrs dagegen wirkten allmählig belebend auf das Bildungswesen ein. Sie förderten die Ausbildung der Persönlichkeit. Das erste, auf dem Gebiet der Eidgenossenschaft mit einer Jahrzahl gedruckte Buch entstammte einer Offizin im benachbarten Beromünster. Allmählich mehren sich geschichtliche Notizen, welche die

Fürsorge des Rates gegenüber den Lehrern und der Schule bekunden. Seit dem Ende des XV. Jahrhunderts mehren sich die Bürgerrechtschenkungen an bessere Lehrkräfte, sie erhalten freie Behausung und vermehrte Besoldung, auch der behördliche Abschiedsbrief für Peter Lutz (1538) offenbart die vermehrte Fürsorge. Bald darauf, in den Jahren 1543 und 1544, lesen wir von den Lehrmeistern und Lehrkinden „undern bäumen", das heißt am Sternenplatz. Hier erkaufte der Rat ums Jahr 1563 vom Augustinerorden „als derselbig in der statt Zürich in der Religionsänderung usgemustret worden, ein weltlich hölzin Hus", das der Orden hier besessen hatte. [32]) Dieses wurde niedergerissen und von Grund auf von Stein neugebaut. Das war das erste zu diesem Zweck gebaute Stadtschulgebäude, wohl unter dem Eindruck des Konzils von Trient (1545—63) erbaut, das die Notwendigkeit des Jugendunterrichts besonders betonte. Zur nämlichen Zeit und wohl schon seit 1485, [33]) das heißt, seitdem es nicht mehr seinem ursprünglichen Zwecke diente, war auch eine städtische Schulabteilung im ehemaligen Rathaus am Fischmarkt untergebracht. War doch schon Lehrmeister Jak. Weber von Zürich, der seit mindestens 1495 am Fischmarkt wohnte, vom Rat gewählt worden. Im Jahr 1584 fand — der bessern Ordnung halber — eine Trennung nach Geschlechtern statt. Die Knaben holten ihre Ausbildung in den Räumen des ältesten Rathauses, das zwischen Fischmarkt und Reuß gelegen war, bis zum Jahr 1586 (also zirka 100 Jahre lang), bis das Haus an die Gesellschaft zu Safran abgetreten wurde, worauf das alte Gerichtshaus bei der Brotschol oben am Platz als Schulhaus eingerichtet wurde, bis zum Verkauf im Jahr 1606. Dann übersiedelte die Schule in das Beginenhaus an der Rößligasse und nach dem Einzug der Ursulinerinnen (c. 1660) in das Haus hinter dem Gasthof Adler, genannt

[32]) Cysat, Annotationes 21 b.

[33]) v. Liebenau, Das alte Luzern, S. 239.

„Eselstall". Zu diesem Haus hatte früher ein Stall gehört, in welchem in alter Zeit die über die Bramegg säumenden Entlebucher ihre Maultiere einstellten.

Um diese Zeit (1568) machte der Bürger und Stadtschullehrer Beat Rippel eine Eingabe an den Rat um Aufbesserung seiner Besoldung, da er mit der bisherigen Weib und Kinder kaum ernähren könne. Er wünschte vierteljährlich 5 Gulden und zu acht Tagen um ein halb Viertel Kernen, auch etwas an den Huszins. Dann wolle er einen anstellen, der in der Geschrift wohl berichtet sei, und zu zweit würden sie die Kinder besser unterweisen können. Das Einkommen der Lehrer hatte bisdahin in dem Schulgeld bestanden, das die Kinder vierteljährlich gaben. So lautete die Vorschrift. Allein viele Kinder ließen das Schulgeld „bis in die ander oder dritt Frohnfasten" anstehen und gaben dann erst noch nichts „zu lieb". Rippel wünschte also, daß der Rat das Kinder-Lehrgeld vierteljährlich auf 3 Batzen festsetze und mittelst Kirchenruf in der Barfüsser- und Hofkirche die regelmäßige Zahlung einschärfe. — Die Eingabe war nicht ohne Erfolg, mindestens vom Jahr 1584 an finden sich zwei Lehrer vor.

Von einer Wiedergabe der Schulordnung vom Jahre 1584, ebenso von Ausführungen über die Schulstunden, Schulstrafen und Schulfreuden aus dieser Zeit halte ich mich für dispensiert, unter Hinweis auf den Druck in Ostertags Geschichte.

Da bisdahin über die Ausbildung der Töchter wenig bekannt geworden ist, seien hier einige Notizen beigefügt, obwohl sie aus Zeiten stammen, die, streng genommen, nicht mehr in den Rahmen dieser Untersuchung gehören. In alter Zeit wurden viele Töchter privat oder in Frauenklöstern unterrichtet. Das Tischgeld einer jungen Tochter bei den Cistercienserinnen von Rathausen betrug beispielsweise im Jahr 1629 = 55 Gulden. Im Jahr 1563 lesen wir von der obrigkeitlichen Besoldung der Lehr-

meisterin, hern Lütishofers sel. Tochter. Sie zählt neben Christof († 1557 als Chorherr im Hof), Wilhelm und Johann zu den letzten Vertretern der ehemals berühmten und einflußreichen Familie derer von Lütishofen. Im Jahr 1576 erhielt zwar Ursula Kraft vom Rat die Befugnis, Schule zu halten und Töchter zu lehren, aber kein Fronfastengeld. (Ratsbuch 33, 205 b.) Anläßlich der Ausscheidung der Schüler nach Geschlechtern hatte Schulmeister Jakob Arnots die Aufgabe, allein die meitlen zu lehren. Eine Schwester Ursel (vielleicht eine Ursulinerin) erhielt 1623 die Ermächtigung für Töchterlein Schule zu halten. Sie hielt zeitweilen in einem Lokal des äußeren Weggisturms Schule. Auf vielfaches Verlangen übernahmen im Jahr 1659 die Ursulinerinnen den weiblichen Unterricht. Sie wohnten vorerst in zwei Privathäusern, dann im alten Beginenhaus an der Rößligasse, bis sie am 19. II. 1678 den Neubau des Mariahilfklosters beziehen konnten. Hier wirkten sie 139 Jahre lang bis zur Ausweisung (1798). Das Gebäude war nämlich als Sitz des Helvetischen Senats bestimmt worden, der im Oktober 1798 seinen Einzug hielt. Schon war ein prächtiger Umbau mit Kolonnaden auf der Stadtseite geplant, als die österreichischen Heere nach Zürich vorrückten und die obersten Landesbehörden nach Bern verzogen (im Mai 1799). Noch einmal (vom 1. III. 1844 bis zum 23. XI. 47) wirkten die Ursulinerinnen in Luzern. Daneben waren verschiedene weltliche Lehrerinnen im weiblichen Unterricht tätig. So in den Jahren 1671—87 die vom Volk „Lehrgotte" genannte Jakobea Wegmann, welche vierteljährlich 3 Gulden aus dem Stadtsäckel ausbezahlt erhielt, im übrigen aber auf das Schulgeld der Zöglinge angewiesen war. Später (von 1732 bis ca. 1745) ist eine Lehrerin Franziska Schwander nachweisbar, die aber nur einheimische Kinder in ihre Schule aufnehmen durfte. Die Ursulinerinnen konnten auf Staatskosten Auszeichnungen verleihen, im Jahr 1732 bezogen sie beispielsweise 8 silbervergoldete und 5 silberne Prämien aus dem Säckelamt.

Ueber die im Mittelalter an den Kloster-, Stifts- und Stadtschulen auf dem Gebiet der heutigen Schweiz im Gebrauch gestandenen Lehrmittel orientieren die Schulgeschichten von S. Gallen, Basel, Engelberg, Freiburg, Aargau etc. Ueber den wissenschaftlichen Betrieb im ältesten Luzern würde ohne den Brand der Stiftsbibliothek im Hof (1633) zweifellos einige Kunde auf uns gekommen sein. Gerettet wurde damals, was in den Regalen des Stiftsschatzes und in den Chorhöfen zerstreut aufbewahrt wurde, darunter das Plenarium (Evangeliar), dessen oberer Deckel eine kostbare, silbervergoldete, getriebene Arbeit, zum Teil aus dem Jahr 1175 trägt (abgebildet im Geschichtsfreund Bd. XX, Tafel II), der heutige Inhalt von vier Bruchstücken aus den Evangelien stammt nur aus dem XVII. Jahrhundert. Früher waren im Hof noch zwei weitere Plenarien. Erhalten sind ferner das alte Jahrzeitbuch (gedruckt im 4. Band des Geschichtsfreund), das Propst Vogtische Urbar aus dem Ende des XV. Jahrhunderts, die in den Bänden 20 und 27 des Geschichtsfreund verzeichneten Urkunden des Benediktinerklosters und Chorherrenstiftes etc. Ueber die verwendeten Lehrbücher dagegen wissen wir noch wenig. Es sei denn der Gebrauch des römischen Katechismus seit dem Jahr 1578, [34]) oder Lehrmittel der neueren Zeit, wie die Ausgabe für eine rudimentische Grammatik, für eine Historie und einen Canisi im Jahr 1773, im Betrag von 5 Gulden 24 Schilling; [35]) die Arithmetica oder Rechenkunst, die Felix Leonz Zürcher, Pfarrer zu Wolhusen 1772 in Zug drucken ließ[36]) etc. Buchstabieren und lesen lernten die Schüler während Jahrhunderten an Hand von Kaufbriefen und Verträgen aus dem Geschäftsleben, die der Schulmeister oder die Eltern in die Schule lieferten. Die erhaltenen Rechnungsbücher werden das Bild immerhin

---

[34]) Segesser, Rechtsgeschichte IV 444.

[35]) Säckelmeister-Rechnung.

[36]) Gfr. 30, 214. 3. Aufl. 1778, 488 S., mit Tabellen und Bildchen.

mit der Zeit vervollständigen. Vorläufig können folgende Rechnungstellen angeführt werden:

1429 sabbato post vocem jocunditatis, um eine Tafel in die schul, 1 Pfund. (Umgeld.)

1515. 2 Pfund 6 Schilling um perment zu einem gsangbuch in die Kappel. (Umg.)

1543. usgen 2 Pfund von den schultafeln zu malen. (Umg.)

1556. 7 Schilling um schrybtafeln in der Kappelen, Meister Hans Hügli. (Umg.)

1558. umb 1500 schrybfedern. (Umg.)

1560. 3 Pfund 5 Schilling von gsangbüchern inzubinden. (Umg.)

1562. Kalenderbüchlin. (Umg.)

1571. von einer Tafel zu Barfuossen den schulern zum gsang zu malen 2 Pfund 6 Schilling. (Umg.)

1586. um ein schrybtafeln 18 Schilling. (Umg.)

Als Anschauungsmittel zur augenfälligen Belehrung dienten zur Zeit der romanischen Baukunst die bemalten Kirchenwände (Kirche auf Kirchbühl ob Sempach etc.), auch die im XV. Jahrhundert xylographisch hergestellten Armenbibeln oder Bilderbücher, welche zahlreich verbreitet waren.

Lehrmeister in der Stadt bis 1600.

Die Zuteilung einzelner Persönlichkeiten zur Hof- oder Stadtschule ist nicht leicht, da wohl einige zeitweise an beiden Schulen angestellt waren. Sie konnte deshalb hier nur provisorisch vorgenommen werden.

c. 1300. Der Rat ist ouch überein komen, daz nieman enhein schuler noch knaben ob siben jaren in der stat leren sol bi 10 Schilling von ieklichem. (Gfr. 65, 10, Nr. 16.)

1415. Ulricus lermeister.

1415. der lermeisterin an der Egg. (Ratsb. I 265.)

1416. der lermeister an der Egg, der die kind lert 12 Schilling gegen unserm herren Huser von Ougspurg. (Ratsb. I 269 b—271.)

1416. unser herren ret und hundert hant sich erkennt, daß man den lermeistern in unser statt soll gebieten, daß sie die knaben lassent gan im Hof ze schul, wel ob siben jaren sint, bi

der buoß, als im alten buechlin stat,[37]) und die buoß sol man alle jar von jnen nemen. actum feria sexta post Gregorii. (Ratsb. I 272 b.)

1417. Der l e r m e i s t e r ist in böggerwis gangen in her Thoman hus, mit einem langen messer und wollt nit us dem hus gan, wie vil si in je gebätent, und zukt zem ersten messer, und hat Heini Taman gewundet, freuenlich in sin hant, das er förcht er müeß am finger erlamen.
Item er hat Hensli Phister gewundet in eim scheid, als er scheiden wolt. (Ratsb. I 282 b.)

1417. Der l e r m e i s t e r 5 lib. gegen her Taman dem jungen, et dabit sibi 5 lib. und sol im sin schaden und smertzen und sumselen ablegen, als bescheidenlich ist, das stat an eim rat iwendig eim monat (381).

1417. dem mülimeister und den weiblen ist bi ir eiden geboten die spend ze geben husdürftigen und armen lüten und keim andern, und soll mann dem s c h u l m e i s t e r und dem l e r m e i s t e r verbieten, ir kind nit me an spend ze senden. (Ratsb. III 27 c.)

1417. Item welher in böggen oder des tüfels wis gat, und sich vermacht hat, anders dem er ze kilchen oder ze straß gat, waz dem beschicht, er werd gestoßen oder geslagen, der richt man nüt, und was er eim tet, das richt man strenklich,
Wenn nun d e r l e r m e i s t e r also gegen h. Toman und hensli phister gericht ist (III 31).

1417. Der lermeister 5 lib. gegen Hensli Pfister et dabit sibi 5 lib. und sol im ouch ablegen schaden als vorstat, und sol er uns statt buoß 10 lib. gen. Die hat er gesworn ze geben, ir buos die andern 10 lib. sol er ir jedwedem all fronfasten 1 lib. gen untz er si bezalt. Welcher fronfasten er daz lib. nit geben, so sol er für die statt und vor stat gan, untz ers bezal, er behabs denn mit ir willen. (Ratsb. I 331.)

1421. der lermeister 10 ß gegen Buochre reus. Buochre der wirt 10 ß gegen in. (Ratsb. I 37.)

1421. der lermeister 10 ß gegen Buochre reus. Buochre der wirt 10 ß rat erkennt, von dez wegen daß er nachts ein frömbden knecht in sin hus übel uff der tod gewundet, im 6 wunden geben, und darzuo im ein hand abgeslagen het. (10 march silbers.) (I. 352.)

1421. Rat und Hundert. Hensli Mettenwile het vertröst für 20 gl. für den lermeister, sin husrat, als der verheft was. (III. 76.)

1423. ... und des lermeisters knecht ... (III. 76.)

1423. Wirte zu Luzern: Lehrmeister. (R. IV. 6 a.)

---

[37]) Aeltestes Ratsbüchlein, Gfr. 65, 10, siehe oben!

1426. der lermeister ist uff Martini in die buoß gegangen dem Snider. (IV. 97 b.)

1431. Egloff der lermeister und sin frow clagent uff das höchst und das gröst, das Berchtold Schatz zuo des lermeisters wip hett gesprochen, du zers har verlöffne hur, Das dir gott das tusing vallent übel geb, luog wie du har komen syest, man solt dich noch lang haben ertrenkt, als man dera am vischmergkt getan hett, und trang darzuo gegen ir und stieß mit den füsten gegen ir antlitt, und sprach: swig ald aber ich stoß dich, das niemer me dannen kumpst. Ueber das sy ime laster noch leyd nie getan hett, bitt ir darum zu richten, presentibus die Walcherin, die Seylerin, die Golderin und Angnes. (Ratsbuch IV, 280.)

1435. Der lermeister 5 lib. gegen Berchtenbül... (Ratsb. IV, 335 b.)

1436. Etterli 6 ß gegen dem lermeister. (Ratsb. IV, 337.)

1436. Des lermeisters wib 2 lib. gegen Basler et exibit hinant wienacht post 2 menses.

1436. Der lermeister 1 lb. gegen Basler et exibit hienant wienacht per miliare 1 mensem vertröst mit Hertenstein. (IV, 340.)

1436. Item Thum und sin wib, ietweders 1 lib. gegen der lermeisterin und ir ouch 1 lib. (IV, 375 b.)

1437. Item Thumen wib 1 Pfund gegen der lermeisterin und ir ouch 1 Pfund. Item Thum 6 Schilling gegen der lermeisterin und jr ouch 6 Schilling, hant sie bede vertröst umb ir buoß mit Claus von Büttikon und sol ein verrichti sach sin. (Ratsbuch IV, 375 b.)

1456—87. Meister Heinrich der lermeister und sin wib, versteuern 20 Pfund, vor dem Krienpachtor. (Steuerb.)

1470, 73. Meister Peter Heschinger v. Mülhusen der lermeister. (Weißbuch, Gfr. 71, 69.)

1483. 6 nächte wachen, do die heiden (Zigeuner) hie waren, der lermeisterin. (Umgeld-Rechg.-B.)

1487. Meister Heinrich der lermeister und sin frow, vor dem Krienpachtor 60 Gulden (Steuerb.)

1487, 30. VI. Eggli Mathis, Kleriker und Student, Basel. (Mannlehenbuch I 84.) 1495—1517.

1488. $7^1/_2$ Schilling, eim armen schulmeister durch got. (Umgeld.)

1495—1519. Jakob Weber, von Zürich, der lermeister, Fischmarkt (Hintersässenbuch). 1504 wird ihm das Bürgerrecht bis auf einen Gulden geschenkt, und sol unser Stadtkind trulichen, diewil er Lermeister ist, leren. (Burgerb.)

1503. Meister Jakob, lermeister, läuferlon 5 Schilling. (Umgeld.)

1517. Meister Jakob der lermeister und dessen frau werden vom Rate Luzerns um 130 Gulden entschädigt, weil sie von Peter Schmids früntschaft schwärlich gewundet. (Ratsb. XI 15.)

1518, 1519. Meister Jakob der lermeister, Kaufstreit. Jakob und sun. (Ratsb. XI, 44.)

1517. 6 Plappart Augustin dem lermeister, als er minen Herren ein knäblin glert hat. (Umgeld.)

1520. Zwisten beder lermeister, jeder 15 Pfund ze buoß. (Neuner-Gericht 713.)

c. 1520— Joh. Huber von Konstanz, zuerst Lehrmeister, dann 1521— c. 33 Substitut des Stadtschreibers (Neuner-Gericht), einer der fleißigsten Schreiber, der seit 1523 meist das Protokoll der kath. Tagsatzungen führte. (Dr. Theod. v. Liebenau.)

1525. dem Lermeister läuferlohn gen Basel 4 Pfund. (Umgeld.)

1529. Kollroß Joh. von Hochdorf, schrieb eine Schrift über Ortographie. (Dr. Theod. v. Liebenau?)

1531. Erziehung des Sohnes Schürmann sel. von Zofingen im katholischen Glauben. (Ratsb. XIII, 101 b, f.)

1533. Gallus, lermeister, Cappel gaß (Hintersäß.)

1534. Streit des Schullehrers mit Schürpf und Christen. Ratsb. XIV, 77, 203.)

—1538. Peter Lutz. Wir der Schultheiß und Rat der Stadt Luzern tun kund mit diesem Brief, daß jetz ettliche zyt dahär der wohlbescheiden Peter Lutz der Lehrmeister hie by uns Wohnung und Wandel gehept, und sich gegen Jungen und Alten mit der Lehr also gearbeit und gebrucht, das er des Lob und Dank erlangt, und die Zyt, so er by uns gewohnet, sich trungenlich und fromklich ouch der maß getragen, daß wir daran guot benüegen haben und wohl erlyden möchten, wo es siner gelegenheit gewesen, daß er fürer by uns beliben wäre. Hat ouch zuletzt sin abscheyd mit guetem Willen unser und der unseren getan. Zuo wöllichs Urkund und Gezügnuß haben wir im diesen Brief mit unser Stadt sekret Insiegel bewahret geben uf Mittwuchen v. S. Michaels des hl. Erzengels tag anno 1538. (Formelbuch I 5 b.)

1540. Meister Peter, lermeister am Graben. (Hintersässenrodel.)

1542, 6. II. Meister Zacharias Bletz von Zug als Lehrmeister angenommen, und hat man ihm geschöpft 5 Pfund all Fronfasten (Ratsbuch XVI 12). (1558 Notar und Schreiber, später Stadtschreiber.)

1544, 14. V. Wahl des Hans Meyer, von Lauffenburg, all Fronfasten 10 Pfund und freie Behusung. (Ratsbuch XVI, 222 b.) (Wahrscheinlich der Selbe, der 1547 Hofschullehrer wurde.)

1544. Jakob Kiener, Lermeister, Kapellgasse (Hintersäß.)
1545. dem schulmeister sin behusung. (Säckelamts-Rechnung 81.)
1547. Wahl des lateinischen Schulmeisters Clemens Barer von Lindau auf ein halbes Jahr, und soll nüt anders denn tütsch und latein lehren und der hebräischen und griechischen Sprach müssig gan, und so er des nüwen gloubens wäre, soll dann nit anstan und schyn bringen, wie er sich zu Straßburg gehalten. (Probeweise Anstellung.) Ratsbuch XVII, 317 b.
1548. Bestrafung des Lehrmeisters Haltimann wegen Urkundenfälschung. Er schrieb u. a. eine Urkunde, die dem Gerichtsschreiber zu schreiben zugestanden. „Wollen das besser glauben, doch soll er in Burgerturn gleit werden und 1 Pfund Buße geben, und nie mehr ohne Befehl M. gn. Herren schreiben" etc. (Ratsbuch XVIII, 122 b.)
1553. Wahl von Hans Rentsch. (Ratsb. XXI 360 b.)
1554. dem Lehrmeister alle Fronfasten 3 Pfund. (Ratsb. XXII 5.)
1555, 27. IX. dem nüwen lermeister von Neßlingen den jährlichen Huszins zu geben begünstigt, wenn er sich nach M. Herren gefallen hält, wird man ihm mit Fronfasten Geld witer bedenken. (Ratsbuch XXII, 186 b.)
1554. dem Lermeister Jakob Ysvogel sin fronfastenlon 3 Pfund. (Umgeld.)
1555. Bläsi Kübel, der lermeister in der Schitenbergin hus an der Kapellgasse. (Hintersäß.)
1555, 27. XI. Der lateinische Schulmeister Niklaus Wiltperg erhält vierteljährlich 5 Gulden. (Ratsb. 22, 202.) — 1556, 4. XII. Als latein. Schulmeister wurde angenommen: Nikl. W. — Behusung, 40 Gulden und wöchentlich 1/2 viertel Kernen. (Ratsbuch XXII, 328.) Niklaus, Sohn des Hans W., hatte 1554 die Wartnerpfrund von Paris inne, zog aber 1564 nach Bern, wurde 1565 Pfarrhelfer zu Burgdorf, 1565 Pfarrer von Ursenbach.
1556. Gesuch des Simon Dararius Brigantinus. (Akten.)
1556. Ulrich Franz von Eßlingen, der lermeister (Hintersäß), um schrybtafeln (Umgeld).
1558. der lermeister in Bislings hus und sin frow. (Hintersässen.)
1559, 20. II. Wahl des Michael Spicher, Provisor, um die Belohnung, wie sie Hans Wiltperg inne hatte (Ratsb. XXIV, 200.) Spicher war der Tochtermann des Hans Ratzenhofer selig.
1560. Jakob von Kams selig son zum tütschen lermeister angenommen, 3 Gulden jährl. an den huszins. (Ratsb. XXV, 113.) 1563. dem lermeister von Cam 15 Gulden jährlich an den huszins. Ratsb. XXV, 317.)
1560. Blätteli Ulrich von Arth.

1560. gsangbücher binden (Umgeld).

1561. dem nüwen lermeister. (Säckelamt-Rechnung 110.)

1562, 1 Pfund 12 Schilling um kalenderbüchlin und vererung dem lermeister. (Umgeld.)

1562, 29. IV. Wahl des Batt Rüpel, alle Fronfasten 4 Pfund. (Ratsbuch XXV, 249 b.)

1563, frit. v. Letare, zum schulmeister und Statthalter des schriberamts gesetzt Mich. Spicher. Ratsb. 25, 323.

1563. dem schulmeister der statt Nikl. Wiltperg geordnet zum lon: huszins, vierteljährlich 5 Gulden und wöchentlich $^1/_2$ Viertel Kernen und sollen ihm die Herren im Hof auch vierteljährlich 5 Gulden geben, wie dem vorigen schulmeister. Dafür soll er den Herren im Hof an Sonn- und Fyrtagen behulfen und beraten sin. (Ratsb. 25, 325.)

1563, 11. XII. Der Lehrmeister von Cham wegen seiner liederlichkeit in turn gleit bis morn znacht, soll beim Urfehd kein spil mer tun, und usserthalb sinem hus keinen wyn mer trinken. (Ratsbuch 26, 256 b.)

1563, 4. IX. der lermeisterin, hern Lütishofers tochter, all fronfasten 3 Pfund. (Ratsb. 26, 234.)

1564, frit. n. Medardi. Wahl des Bartholomäus Loser zum schulmeister in der statt, wie dann Nikl. Wiltperg ghan hat, doch daß er sich nach M. Herren gfallen halte, oder M. Herren würden die hand allezit offen behalten. (Ratsb. 27, 58.)
1574, 4. kal. Junii stiftet er 200 Gulden. (liber vitae, Hof, fol. 32.)

1565, 25. VI. Michael Spicher wieder zum lermeister gsetzt zu gleicher Belonung, wie es der Brenner sel. ghan. (Ratsb. 27, 165 b.)

1566, 2. VIII. Wahl von Beat Hofmann, jährlich 15 Gulden huszins, vierteljährlich 5 Gulden und wöchentlich $^1/_2$ viertel kernen, und soll die kind leren die schul suber halten und selber by den kinden sin, daß kein klegd komme, des wird er fürohin billigch genießen. (Ratsb. 27, 282.) Deutsch- und Rechenmeister.

1568. Eingabe des lermeisters Batt Rüppel. (Akten.)

1568. Müller Lucian, deutscher Lermeister und Rechenmeister.

1569. Eingabe des Michael Weger. (Akten.)

1569. Bachmann und Hofmann. (Neuner Gericht.)

1570, 1. IV. Wahl des Jakob Seckler, schulmeisters zu Stans, resignierte auf Pfingstmontag. (Ratsb. 28, 451 b. II.)

1570, 18. V. Wahl des Magisters der fryen Künste Johann Schnyder, genannt Hechtli, zur gleichen Besoldung wie Jak. Seckler (15 Gulden für die behusung, vierteljährlich 10 Gulden, wöchentlich $^1/_2$ viertel kernen). Ratsb. 28, 466 b.

Chronist, 1604 alt Schulmeister. 1578 Wochenlon 11 Gulden 20 Schilling (Säckelmeister-Rechnung 158).
1602 (—9) dem schulm. Hechtlin von der Krämerordnung zu schriben 5 Batzen (Umgeld).

1573. Batt Rüppel dem lermeister um stuol in d' schuol 2 Pfund (Umgeld). War 1550—70 Notar und Schreiber, zeitweise Schulmeister, auch Dichter, kopierte viele Chroniken, legte ein Formelbuch an und besorgte Abschriften des Stadtrechtes. (Segesser, Rechtsgesch. II 702.)

1576. Helg Kaspar von Baden, deutscher Lermeister und Rechenmeister.

1576. dem tütschen lermeister von etwas arbeiten wegen in M. gn. Herren geschäften 2 Gulden. (Umgeld.)
1578 (Kopienbuch XIII 192.)

1578. Schmid Hans, schulmeister, Wuchenlon für 20 wuchen, für das er M. gn. Herren gedient 37 Gulden 20 Schilling (Säckelmeister-Rechnung, fol. 161 b).

1580. eim frömbden schulmeister zerung (Umgeld).

1580. den lerkinden der schulen allwegen in der fastnacht, anstatt für den umbzug ein bstimmte gab und stür uß dem stattseckel, doch usgeschlossen die Jesuitenschüler, die sich solcher ding nit annehment. So versoldet man ouch die lermeister, die uff Fritschistag die kleine Jugent im Umbzug leitent und sorg uf sy tragent. (Cysat, C. 244 b.)

1581. Arnots Jakob von Root, deutscher lermeister, Rechenmeister, hatte allein die meitlin zu leren.

1581. einem fremden Rechenmeister, so allhier die jugent leren wellen, aber abgewiesen worden 4 Pfund. (Umgeld.)

1583. Caspar von Linthen, zuvor reformiert und Schulmeister in Thun. 1585 Schenkung des Burgerrechts, hatte allein die Knaben zu lehren, wohnhaft uf dem alten grichtshus, husrat so M. gn. Herren zu siner schul machen lassen (Säckelm.-Rechg. 133). 1584 schulmeister in der Metzg (Ratsb. 39, 189). 1584, 28. X. Verantwortung (Akten). Von Cysat nach Rom empfohlen, war talentiert und kenntnisreich, führte aber nicht den besten Lebenswandel, ums Jahr 1591 in Bologna ermordet. (Archiv für Schw. Gesch. XX, 7, 54.)

1584. einem schulmeister von Rhinfelden, almusen 6 Schilling. (Umgeld.)

1584, 5. IV., 30. XII. Ordnung der Stattschulen.

1584, frit. n. crucis erfindg. Gesuch des Balthasar Knecht; zugelassen, so jemand zu ihm gan will. (Akten.)

1588. Egli Hans von Hochdorf. 1590 Schenkung des Bürgerrechts. 1591 Kinder in Hans Eglis Schul verordnet (Almusner Buch, fol. 62.) Verhör wegen der armen Kinder (Almusen B., fol. 49). 1602 den schulmeistern Hechtlin und Eglin, nachtmal an bruder Fritschis tag, nach dem bruch 30 Schilling (Umgeld). Zu Ende des Jahres 1613 schrieb Egli an einer Kopie der Schillingschen Chronik im Auftrage Cysats (Arch. f. Schw. Gesch. XX, 86). 1616 gewesener Lermeister. 1617.

1588. Jörg Bidermann, seit $1^1/_2$ Jahren Schule. (Eingabe, nach welcher er in seiner Schule über 60 Kinder unterrichte.)

1590. Ordnung der Stadtschulen.

1590. Item daß die Spitalschuler ynregistriert werden in ir buch und das ansähen irethalb darzu geschriben us dem ratsbuch, mitsamt der lüterung, so darüber gegeben worden Quotidianregister zum Manual uf dem rathus 14).

1592 zalt Arnold (= Arnots) dem schulmeister botenlon gan Switz von wegen der tagsatzung, der Beslischen Handlung 1 Gulden 5 Schilling (Umgeld).

1595. Lermeister Josef Buholzer. (Usgabenbuch.)

1596 dem stubenknecht zum Fritschi, für ein mal für beide schulmeister wegen des umzugs an bruder Fritschis tag. (Umgeld.)

1596 beiden Lermeistern für ir malzit an Fritschistag wegen des umzugs der jungen knaben (Umgeld).

C. Andere Ausbildungsgelegenheiten in alter Zeit.

1. Die legendäre Judenschule.

Im Jahr 1577 mußte — um Platz für den Bau des ersten Jesuitenkollegiums zu gewinnen — die Wirtschaft „zum roten Kopf" niedergelegt werden. Sie befand sich gegenüber dem Ritter'schen Palast, also ungefähr beim Eingang zum heutigen Staatsarchiv.[38]) Früher, das heißt ursprünglich, war hier ein fester Turm, genannt „das roubhus der mindern statt", von dem angenommen wird, es habe einst als Zollhaus für den Gotthardtransit gedient. Später wurde das Gebäude Judenturm genannt[39]), nach

[38]) P. X. Weber, Ueber den Standort und das Aussehen der „Roubhüser" des alten Luzern. (Anz. f. Schwz. Altertumskunde 1912, 154 ff.)

[39]) Melch. Ruß, Chronik 1834, S. 22.

der Sage dagegen hätte dieses Gebäude ehemals als Schule oder Synagoge der in Luzern niedergelassenen Juden gedient.[40]) Als dieses alte Gebäude, das zuerst als „roub"- oder Zollhaus, dann angeblich als Judenschule und schließlich als Wirtschaft Verwendung gefunden hatte, niedergerissen wurde,[41]) war Renward Cysat Zeuge, als im Innern „seltsame, altfränkische Türgestelle, mit gebachenen Steinen schön gearbeitet und figuriert", zum Vorschein kamen — also S. Urbaner Backsteine, die ehemals beim Bau des Roubhuses Verwendung gefunden hatten. Die gelegentliche spätere Auffindung von Backsteinen mit unkenntlich gewordenen Schriftzügen oder Ornamenten wird dazu geführt haben, aus letzteren hebräische Schriftzüge herauszulesen. Hier lebte also eine dunkle Erinnerung an die Begebenheit wieder auf, daß einst in einem der alten Roubhüser Juden verkehrten. Gemeint kann jedoch nur das in der Großstadt sein, das oben an der Judengasse (heute Metzgerrainle) sich befand. Hier, in der Nähe des herzoglichen Hauses, an der Hauptverkehrsader des Handels, des Marktes und des Gotthardtransits, hatten sich zur Zeit der österreichischen Herrschaft (von 1291 ab) Juden niedergelassen. Im alten „Roubhus der merern statt", das später als Geschäftsstelle der Lombarden und Cavertschen und noch von 1383—1423 als Wechselbank diente, hier mochten, zur österreichischen Zeit, vorübergehend, die Juden ihre Schule und Synagoge gehabt haben. Das war zu Luzern vor den ersten kriegerischen Verwicklungen mit der Herrschaft Oesterreich (etwa im ersten Teil des XIV. Jahrhunderts) so gut möglich, wie — unter veränderten Verhältnissen — ums Jahr 1381 zu Freiburg in der Schweiz, wo sie „ir gebet, ir güten gewonheit, ir zit, ir schül in ein sonder huse" hatten.[42])

---

[40]) Cysat, A, fol. 116.

[41]) Der Kauf hatte 1572, 26. I. stattgefunden.

[42]) Dr. Franz Heinemann, Gesch. des Schul- und Bildungslebens im alten Freiburg bis zum 17. Jahrhundert.

Die Schule im Barfüsserkloster

war weder im XV. noch im XVIII. Jahrhundert öffentlich. Sie war, so weit ich sie verfolgen konnte, mehr für arme Schüler gehalten, die zur Pflege des Kirchendienstes herangezogen wurden. Im Jahr 1543 richtete der Rat im Kloster eine Lateinschule ein unter der Leitung von Atrocianus Grimm (Ratsbuch 16, 121, 126, 245 und 248). Das Stift Beromünster, so war vorgesehen, hatte seine jungen Chorherren zur weiteren Ausbildung hieher zu senden. Das Ganze war eine verfehlte Spekulation. Münster ging nicht auf den Vorschlag ein. Einzelne Lehrmeister, wie Leodegar Ritzi (der 1550 noch in Paris studierte) und Batt Bachmann mußten (1558, 1572) wegen Liederlichkeit bestraft werden. Nach zirka 30 Jahren ging die Lateinschule ein.

Das Jesuiten-Kollegium.

Um die Mitte des XVI. Jahrhunderts war man nachgerade in allen Kreisen Luzerns vom bittern Bedürfnis überzeugt, eine höhere Schule zu gründen mit gelehrten praeceptoribus, nit allein zu der Institution guter Künsten, sondern auch guter Tugend, Sitte und Gottesfurcht. Allgemein begehrte man die Verbreitung höherer Bildung sowohl unter dem Klerus als auch unter den Laien durch wissenschaftlich hochstehende Männer, welche streng nach den Satzungen der Kirche lebten. Nach wiederholten Anläufen gelang es dem Rat endlich, im Jahr 1573 eine solche höhere Lehranstalt, unter der Leitung von Jesuiten, errichten zu können. Ueber ihre Geschichte liegt, nebst reichem Quellenmaterial im Staatsarchiv, zum Teil einläßliche Literatur vor, auf die hier geziemend verwiesen sei.

Stipendien und Freiplätze auf Hochschulen.

Zu gleicher Zeit wurde auch die Hochschulbildung mittelst Stipendien und Freiplätzen, namentlich in Paris,

Turin und Mailand,[43]) gefördert. Die Ersteren gewährten Frankreich und Savoien. Durch Verwendung des Protektors der katholischen Schweiz, des Kardinals Karl Borromeo, kam es zunächst zur Eröffnung von 19 Freiplätzen in den Seminarien von Mailand, Pavia, Cremona, Parma, Modena und Rom für die eidgenössische Jugend durch Pius V. im Jahr 1566;[44]) dann zur Stiftung eines eigenen Kollegs für die Schweizer durch Gregor XIII. in den Jahren 1576 und 1579. Dazu kamen Stipendien Privater namentlich zur Förderung des Studiums der Theologie. Der Rat war aber auch für die Förderung des Studiums der Arzneikunde fortwährend besorgt. Als einziges unter zahlreichen Beispielen sei hier das Studium des Johann Krus, Bruder des Niklaus Krus, von Luzern angeführt. Anläßlich seines Studienaufenthaltes zu Paris 1554 und 1555 erhielt er nebst dem zustehenden Sold noch jährlich 10 Kronen. „Hat die Medizin studiert, ist nachmals unser Stadtdoktor worden und 1564 hie gstorben", lautet die lakonische Eintragung im Ratsbuch 22, fol. 124. Die Rechnungen würden noch weitere Auskünfte erteilen. Von den zwei ältesten Söhnen des Stadtschreibers Renward Cysat besuchte Kaspar (geb. 1583) die Stadtschule bis 1590, dann 9 Jahre das Jesuiten-Kollegium der Vaterstadt, hierauf vom Jahr 1600 weg das Kollegium der Jesuiten zu Ingolstadt, von 1604 weg das in Mailand und von 1608 weg bis 1612 das in Rom. Er trat dann dem Jesuitenorden bei. Emmanuel Philibert dagegen, welcher Apotheker wurde, studierte in den Jahren 1592—1598 im Ausland, unter anderm längere Zeit in Padua.

D. Ueber die Schüler in alter Zeit.

Schülerverzeichnisse sind aus ältester Zeit keine erhalten. Im folgenden gebe ich eine Sammlung von Stellen aus verschiedenen Quellen wieder, meist organisatorischen oder disziplinarischen Inhalts.

---

[43]) Archiv f. Schw. Gesch. XX 53.

[44]) Wymann: Kardinal Karl Borromeo, Gfr. 66, 55 ff. — Segesser, Rechtsgeschichte IV 553.

Die meisten gebildeten Luzerner besuchten die unteren Schulen zu Luzern oder Beromünster, doch gesellten sich den hiesigen Schülern auch jederzeit Fremde bei, wie z. B. Erhard Bathmann. Der Umstand, daß die Archivalien jederzeit und überall reichlich vieles disziplinarischer Natur aufweisen, darf weder bei den Schülern, noch bei den Schulmeistern einseitig beurteilt werden.

1386 (emende ree) faber 1 lib. (Pfund) gegen eim varenden schuler, und der schuler 51 ß (Schilling), die git ouch faber und sol darzuo dem schuler geben 8 ß. Ratsb. I. 251.

1392. Thomo das pfipherlin und der coste der pfipher nament eim armen schuler (von Bern?) crücer in Anthonien huse. (R. I 47.)

1393. Hensli v. Rinach greif in sin messer gegen Ruodolf Meyer dem schuoler, und trang gegen im, und zerschrantz jme sinen taphart. Ratsb. I. 188. (taphart = eine Art Mantel.)

1397. ... magister scholarum vertröst pro eis. Joh. Pfiffer, Georius Schürpher, Eberhardus Forscher, scolares cuilibet 2 lib.

1397. Eberhardus Forscher scolaris. Ratsb. I 232.

1402. Die schuler im Hof. Ratsb. I 187.

1402. fahrender Schüler, Zauberei. Ratsb. I, 199 b.

1412. Hans Kuphersmit hat des kilchers schuler Heinricum Veringer geslagen uber das er gegen im friden waz genomen. Ratsb. I 252 b.

c. 1415. Heinricus des Kilchherren schuler hatt gegen Hans Kuphersmit mit der fust geslagen. (I. 272 b.)

1416. Hensli Koch am wegus hat des probst schüler geslagen und hertvellig gemacht. (Ratsb. I 254.)

1416. Unser herren ret und hundert hand sich erkennt, daß man den lermeistern in unser statt soll gebieten, daß sy die knaben lassent gan in hof zu schul, wel ab siben jaren sint, bi der buoß, als im alten buechlin stat und die buoß sol man von jnen nemen. actum feria sexta post Gregorii anno 1416. (Ratsbuch I 271.)

1417. dem mülimeister und den weiblen ist bi ir eiden geboten die spend ze geben husdürftigen und armen lüten und keim andern, und sol man dem schulmeister und dem lermeister verbieten, ir kind nit me an spend ze senden. (Ratsb. III 27 c.)

1423. Ruedi Fischer und Knabe Berchtold ist ze schuol gangen und in das kloster gen Trueb kommen. Vogt. 104.

1429 p. Hant sich erkennt, daß die schuler sond an die spend gän als von alter harkommen ist. (IV. 145.)

1429. der knaben vogt ist dem schulmeister schuldig. (Vogtkinder-Rechnung I.)
1450/3 den schülern zem Osterspiel.
1453/4. 3 lib. den schülern zem Osterspiel. Sab. p. pastate.
1455. Johann Schweiger scolaris, filius Elizabete Wemplin. Jahrzeit-Buch Hof, 41 b. (Gfr. 4, 253).
1456. hans Brunner alias zer tannen 5 lib., hat das messer griffen gegen ein studenten. R. B. V, B. 185.
1470. Johann Keller v. Luzern, der Student; Schulden. (Personalien.)
1470. samstag noch der uffart 16 ß Wallinger umb win an der schüller spiel.
1470. der student (des totengrebers sun). Neunerb. 11.
1471. Wanner der schuoler, Jakob ein schuoller ist v. Wissenburg. Neunerb. 24.
1474. Martin Merk von Rafenburg der schuler. Neunerb. 50.
1476. dem armen schuler durch gott 5 schilling (Umgeld).
1477. 5 ß den **barfuossen** schülern bette zu lüten. (Umgeld B.)
1480. einm schüler zur barfussen umb 1 Kutten. den schuolaren z. d. barfuossen zuo betten lütten. (Umgeld.)
1480. 10 Schilling eim armen schüler hat die pestilenz (Umgeld).
1482. den armen schulern zu den barfuossen betten lüten 5 Schilling fronfasten. (Umgeld.)
1483. 5 ß den schulern zum barfussen von bettenlüten. (Umgeld-Rechnung.)
1483. S. n. pent. 5 ß den schülern zum barfussen ir fronfasten gelt. (Umgeld-Rechg.)
1488. 12 Gulden von Niklaus Ritzze von fellen im Hof. (Rechnungsbuch 174.)
1490. den schülern zu Barfussern vom betten ze lüten. (Umgeld-Rechnung.)
1491. 10 Pfund Peter Koler, von eim armen schuler ze artznen im spital. (Umgeld-Rechnung.)
1492. Hans Grani v. Willisau studierte zu Basel, 1499 Hauptmann der Willisauer zu Dornach. Lieb., Gfr. 58, 94.
1494. 1 Pfund verzert die studenten in Hosangs hus. (Umgeld.)
1509. Mariz Geißhüsler und ein anderer student, sol jeder 5 Pfund, und ist inen ir recht gegen einandern vorbehalten, welcher des ersten zuckt hett. (Neuner Gerichtsbuch, fol. 490.)
1509. S. v. Galli: um tuoch ein schuoler zuo den barfussern um 1 kutten geschenkt. (Umgeld.)
1513. den schülern zum barfuossen.
1513. um tuoch den schülern, so mit dem sacrament gand. (Umgeld.)
1520. 1 schuler heist der Beyer. (Neuner 716.)

1525. den schülern um schenkwin 2 Pfund 6 Schilling. (Sab. ante Mathie, Umgeld.)

1544. 2 Pfund 2 Schilling lerkinden undern böumen. (Umgeld.)

1544. 2 lib. 2 den schulern zum barfussen schenkwin. (Umgeld.)

1544. den großmächtigen edlen strengen vesten wisen herren Schultheis und Rat zuo Lucern besunders gnädigen herren und mitburgern.

Großmächtigen edlen strengen vesten furnaemen wysen gnädigen herren, unser alzit willig dienst zuovor, fuegent domit üwer gnaden zuo wissen, wie dann einer, namens Anthoeni Philipp, ein schůler etliche zit aldan by üwer wisheit der ler nachzůkomen erhalten, uns ouch umb fürschrift siner harkomenheit erbitten. Hierin im also wilfarende, bezügen wir, daß sin vatter uß Lamparten erboren, sines handwerchs ein murer, mit siner arbeit vil kind also by uns gewunnnen und erzogen, ouch derselb sin vatter sich in zyten, so er by uns gewonet hat uff drissig jar, wol und erlich, wie einem eren biderb man zů stat, gehalten. Desglichen obgenannter Anthoeni sin sun aller fromkeit geflissen. Dern dingen zů groeßer kuntschaft haben wir gemeltem Anthoeni disen brieff verwilliget, der geben ist zů Brig am 17 septembris im 1544 [jar].
üwer gnaden wisheit alzit gůtwilligen

Castlan und rat des zenden Bryg in Wallis.

1559. dem jungen Krusen doctor studiums jargeld. (Säckelmeister-Rechnung 106.)

1561. dem jungen Krusen doctor studiums jargeld, 10 kronen. (Säckelmeister-Rechnung 110.)

1570. Verdingung und Schulbildung von Ant. Husknechts verlaßnen Kind in Buochs. (Kindererziehung, Fach V.)

1570. 3 lib. 3 ß. von einem schuoler knaben zum barfussen zu bekleiden. Almosen. (Umgeld.)

1571. den schulern zu Werdenstein. (Denkb. 1573. 13.)

1574—95 schuoler zur Barfuossen. (Umgeld.)

1579. 10 Schilling Almusen einem Studenten. (Umgeld.)

1590. It. daß die Spitalschuler yngeregistriert werden in ir buch, und das ansähen irenthalb darzu geschrieben uß dem ratsbuch, mit sammt der lüterung so darüber gegeben werden. (Denkbuch, 14.)

1591. Der armen Schulern halb so nit platz haben mögent in der Hofschuol, wann nit ledigs, damit man by der ordnung blybe und der geordneten zal, sol man sy (wofer sy touglich erkennt)

in die stattschulen schafen, und fronfastengelt us dem almusen für sy zalen bis daß sy eintweders im Hof oder zum Jesuitern kommen mögent. Almusen-Buch 252.

1592. Uebergabe einer gült von 400 Gulden an die Stiftung der Bekleidung armer Hofschüler. (Stiftsarchiv G. Schulamt.)

1595. Dieberei und Hinrichtung des Schülers Ul. Räber. (Personalien.)

E. Ueber Bibliotheken in alter Zeit.

Auch dieses Forschungsfeld ist bisdahin so viel wie brach gelegen, so weit es die Geschichte der ältesten Bibliotheken der Stadt Luzern betrifft. Ettliche Einzelheiten finden sich in Dr. Theod. von Liebenau's „Das alte Luzern", andere im Geschichtsfreund, wo ich z. B. in der Biographie von Dr. Moriz Anton Kappeler dessen Bemühungen um die Gründung einer öffentlichen Bibliothek vor 200 Jahren aufführte (Gfr. 70, Jahrg. 1915); im „Vaterland" vom 27. und 28. II. und 1. III. 1918 schrieb Kantonsbibliothekar Joh. Bättig über „den Bibliothekgedanken im Zeitalter der Aufklärung und die Bibliothekpolitik der Helvetik, Jos. Ant. Balthasar". Neben der dem Feuer (1633) zum Opfer gefallenen Stiftsbibliothek vom Hof waren wohl die Büchersammlungen der Jesuiten und der Franziskaner die bedeutendsten in älterer Zeit. Im XVIII. Jahrhundert fanden Zürcher Herren in der letzteren Bibliothek wertvolle Inkunabeln vor, die sie auszutauschen versuchten. Wertvoll ist die Bibliothek der Väter Kapuziner auf dem Wesemlin. Unter den Familien-Büchereien ragen die der Fideikommisse am Rhyn, Segesser, zur Gilgen etc. hervor, die bedeutendste war die der Familie Pfyffer, welche 1746 geteilt wurde. Unter den Bibliotheken der päpstlichen Nuntien kann die des Nuntius Passionei mit 17,000 Bänden erwähnt werden, die der Arzt und Naturforscher Kappeler benützen konnte. [45])

Von verschiedenen Büchersammlern in alter Zeit geben nachstehende Notizen einige Andeutung.

---

[45]) Gfr. Bd. 70, S. 211 f.

1331, 14. VIII. Vermächtnis der Bücher des Arztes Meister Chuonrad, Bürger von Luzern, an das Frauenkloster Eschenbach, wo eine Tochter Konventfrau war.[46])

1472—82 bewohnte Herr Heinrich, ein Augustiner-Eremit, den Rosengartenturm an der Ledergasse, Mitglied der Krönungsbruderschaft, der eine Kaplanei im Spital versah. Nach seinem Tod kam es zum Prozeß um dessen Bibliothek zwischen dem Frauenbruder Wilhelm und Heinrich Tammann, aus dem hervorgeht, daß der Rat Wert darauf legte, daß die Bücher der Stadt erhalten bleiben.[47]) Im selben Jahr wurde der Bruder des verstorbenen Augustiners, namens Heinrich Justiner, Luzerner Bürger mit 1 Florin und 2 Mark Udel, Bürge war Heinrich Wirtz (die Bürgeraufnahme ist nicht im Bürgerbuch eingetragen).[48])

Dem Ritter Werner Rat, Bürger von Solothurn, Zürich und Luzern (1516), früher in den Kanzleien zu Zürich, Bern, S. Gallen, Solothurn etc. tätig,[49]) wohnhaft an der vordern Ledergasse zu Luzern, wurde anläßlich des sog. Zwiebelkrieges (1513) Haus und Bibliothek geplündert.[50]) Unter den aufgezeichneten Büchern befanden sich u. a. die von seinem Großvater geschriebene „Meerfahrt" ins hl. Land, die geschriebene Chronik von Gersau, das Manuskript „von den nün felsen", das Bruder Niklausen von Uri gehörte, dessen sich dieser und die von Uri „fast erklagent" etc.

Im Jahr 1530 erwähnt der Chronist und Dichter Hans Salat im Tagebuch seine Bibliothek.[51])

---

[46]) Gfr. 19, 160 f.

[47]) v. Liebenau, A. Luzern, 165 f. Ratsb. V B. 381, 384.

[48]) Ratsbuch V B, fol. 381.

[49]) Anz. f. Schw. Gesch. 1874, 57 f.

[50]) v. Liebenau, Das a. Luzern, 162 ff.

[51]) Bächtold, H. Salat, 1876, S. 40.

1531. Ratsherr Beat Schürpf hinterließ bei seinem Tod 90 große und kleine Bücher. [52])

1577. Stadtpfarrer Hürlimann, der seine Libery nit one sondern großen Kosten, Müy und Arbeit zusammengebracht, vermachte einen kleinern Teil seinen Nachfolgern im Leutpriesteramt, der andere Teil wurde verkauft.

1581. Stadtschreiber Renward Cysat, der viele seiner Bücher an Bekannte zu Stadt und Land auslieh,[53]) vergabte ein Werk an die Leutpriesterei. [54])

1658, 27. IX. Laut Testament des Propstes und Bischofs Jost Knab kam die Hälfte der Bibliothek an Einsiedeln, die andere Hälfte, worunter allein an Manuskripten 17 Bände in groß und klein Quart, an Engelberg. [55])

1773. Die Bibliothek des Dr. Moriz Anton Kappeler (über 1200 Bände) kam nach dem Hinscheid seines Sohnes, auf Wunsch des Rates hin, von Beromünster nach Luzern zurück. [56])

---

[52]) v. Liebenau, Das a. Luzern, 159.
[53]) Archiv f. Schw. Gesch. XX, 84.
[54]) Cysat, Denkbuch 53 b. f.
[55]) Gfr. 30, 284 ff.
[56]) Gfr. 70, S. 217 f.